



**Inklusion geht alle an –  
vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

# JAHRESBERICHT 2024/2025

**INKLUSIONSBÜRO DER STADT WUPPERTAL**



# INHALT

1. **VORWORT** . SEITE 4
2. **EINLEITUNG** . SEITE 6
3. **DIGITALISIERUNG** . SEITE 8
4. **POLITISCHE PARTIZIPATION** . SEITE 12
5. **BÜRGERANLIEGEN** . SEITE 20
6. **BAUEN** . SEITE 26
7. **MOBILITÄT** . SEITE 32
8. **ÖFFENTLICHKEITSARBEIT** . SEITE 35
9. **SENSIBILISIERUNG/BEWUSSTSEINSBILDUNG** . SEITE 37
10. **INKLUSIONSPREIS** . SEITE 43
11. **VERNETZUNG** . SEITE 48
12. **AUSBLICK 2026/2027** . SEITE 50



Grundsätzlich ist bei der Erstellung von Texten innerhalb der Stadtverwaltung der Genderstern zu verwenden. Dies ist im Sinne der Barrierefreiheit schwierig, da die Vorlesefunktion von Screenreadern das Sternchen mit vorliest und somit der Lesefluss und die Verständlichkeit beeinträchtigt werden. Um diese Barriere abzubauen, wird in diesem Bericht mithilfe eines Doppelpunktes gegendert.



*Bildunterschrift: Sandra Heinen, Behindertenbeauftragte und Katja Clasen bei der Verleihung des Inklusionspreises 2025*

# 1. VORWORT

## VON ANNETTE BERG .

Liebe Wuppertaler:innen,

heute möchte ich Ihnen den **11. Bericht des Inklusionsbüros der Stadt Wuppertal** zur **Umsetzung der Rechte von Menschen mit Behinderung** in Wuppertal ans Herz legen.

Seit 2016 fördert und stärkt das Inklusionsbüro mit zwei Kolleginnen und gemeinsam mit weiteren Akteur:innen, sowie Kolleg:innen der Verwaltung die **Inklusion in unserer Stadt**. Es ist direkte Ansprechpartner:in für die in unserer Stadt lebenden Menschen mit Behinderung, deren Angehörigen und Unterstützer:innen, und ist nah dran an der Lebenswirklichkeit der Wuppertaler:innen mit Behinderung.

Aus den vergangenen Jahren wissen wir: Inklusionsarbeit ist vielfältig und findet in vielen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens, am Arbeitsplatz, in der Freizeit und auch im Dienstleistungssektor statt.

Mithilfe der im Bericht dargestellten Aktivitäten, Schulungen und Projekte aber, auch durch Konzepte, Öffentlichkeitsarbeit und Beratung unterstützt das Inklusionsbüro die Vernetzung und bringt Menschen mit und ohne Behinderung in Wuppertal zusammen.

Dieser Bericht beleuchtet die Jahre 2024/2025 und zeigt, dass wir auf einem guten Weg sind. Konkrete Maßnahmen wie die Schaffung von Barrierefreiheit in den digitalen Angeboten der Stadtverwaltung und in der politischen Durchsetzung von Inklusion und Gleichberechtigung für Menschen mit Behinderungen zeigen unsere Erfolge.

**Inklusionsarbeit braucht Rückhalt in der Kommune und ich bedanke mich an dieser Stelle bei allen, die an diesen gemeinsamen Zielen mitgewirkt haben und freue mich auf die weitere Unterstützung der Arbeit des Inklusionsbüros.**

Ihre Annette Berg

Dezernentin für Soziales, Schule, Jugend und Integration in Wuppertal

**Gemeinsam  
Ziele  
verfolgen**



*Bildunterschrift: Annette Berg, Dezernentin für Soziales, Schule, Jugend und Integration in Wuppertal*

**„Wir sind auf einem  
guten Weg!“**

# 2. EINLEITUNG

## INKLUSIONSBURO – DAS SIND WIR .

Menschen mit Behinderung werden in ihrem Leben durch viele unterschiedliche Barrieren behindert, obwohl sie gesetzlich verankerte Rechte auf Gleichstellung und auf ein diskriminierungsfreies Leben haben.

Das Inklusionsbüro verfolgt das Ziel, die (Menschen-) Rechte von Menschen mit Behinderung zu wahren und deren Einhaltung einzufordern. Durch die Verknüpfung mit der Funktion der Behindertenbeauftragten, ist „Behinderung und Teilhabe“ ein zentrales Thema des Büros.

Die **Behindertenbeauftragte, Sandra Heinen**, ist Leiterin des Inklusionsbüros.

Ihre Aufgaben als Beauftragte fußen auf dem Behindertengleichstellungsgesetz des Landes NRW und weitergehender Satzungen der Stadt Wuppertal.

Sie ist in Fragen der Gleichstellung **Ansprechpartnerin für Wuppertaler Bürgerinnen und Bürger mit Behinderung**. Sowohl dem Rat der Stadt Wuppertal, als auch der Verwaltung, steht sie beratend zur Seite.

Zur Erreichung der Gleichstellung ist es ihre Aufgabe, Maßnahmen zur Umsetzung nach dem Landesgleichstellungsgesetz (BGG NRW) auf den Weg zu bringen. Dabei arbeitet sie eng mit den Verbänden der Menschen mit Behinderung, sowie dem Beirat der Menschen mit Behinderung zusammen.



*Bildunterschrift: Sandra Heinen, Behindertenbeauftragte, Thorsten Solmecke und Katja Clasen*

**Digitalisierung  
bitte  
barrierefrei!**

*Bildunterschrift: Frau Clasen bei der Notizerfassung am Laptop während eines Termins.*

Die Stelle der **Geschäftsführung des Beirates der Menschen mit Behinderung**, die zudem als **Fachkraft im Inklusionsbüro** tätig ist, wird durch **Katja Clasen** wahrgenommen. Seit dem Sommer 2024 wird das Inklusionsbüro mit einigen Wochenstunden von **Thorsten Solmecke**, einem Kollegen mit Sehbehinderung, in Fragen der Barrierefreiheit für Menschen mit Sinnesbehinderungen unterstützt.

Im Jahr 2024 baute das Inklusionsbüro seine Schulungsaktivitäten deutlich aus. Wir boten **Schulungen in leichter Sprache** an und stärkten die **Sensibilität für das Thema Behinderung**.

Mit Blick auf die fortschreitende **Digitalisierung der Stadtverwaltung** machten wir darauf aufmerksam, dass bei allen Diensten und Anwendungen die **Richtlinien zur Barrierefreiheit** eingehalten werden müssen. Dazu berieten wir und klärten über die Barrieren auf, die bei digitalen Dienstleistungen entstehen können – und wir zeigten, wie sie gemeinsam überwunden werden können.

**So kamen wir einer inklusiveren, barrierefreien Verwaltung ein Stück näher.**

Im Fokus dieses Berichtes steht neben der Digitalisierung die **politische Partizipation** von Menschen mit Behinderung. Auch der **Umzug in die alte Bundesbahndirektion** und damit die Neuorganisation des Bürgerservice, wird in diesem Bericht behandelt.

Um den Bericht lesefreundlich und kurz zu halten, haben wir uns in der Darstellung unserer Arbeit auf wesentliche Inhalte begrenzt.

**Inklusion geht alle an!**

# 3. DIGITALISIERUNG

## AUFTRITT DES SOZIALAMTES . SOCIAL MEDIA . BLIGGIT APP . URBANER KUNSTRAUM WUPPERTAL . OSCA APP .

Die digitale Barrierefreiheit wird seit Jahren immer wichtiger. Öffentliche Stellen, wie die Stadtverwaltung, müssen dabei die Vorgaben des NRW Behindertengleichstellungsgesetzes umsetzen. Im Berichtszeitraum nutzten sowohl städtische Leistungseinheiten als auch externe Einrichtungen vermehrt unsere Beratung, um ihre digitalen Angebote barrierefreier und inklusiver zu gestalten. Hier hat bei allen Beteiligten eine deutliche Perspektiverweiterung stattgefunden.

Wir klärten Fragen zu barrierefreien Websites, Apps und Anwendungen, mit denen die Dienstleistungen der Stadt online zugänglich gemacht werden sollen. Das Barrierefreiheitsstärkungsgesetz vom 28. Juni 2025 schaffte dabei, erstmals auch für den privaten Sektor, einen neuen gesetzlichen Rahmen, von dem aber auch die Verwaltung als Kundin digitaler Produkte betroffen ist.

**Digitale Teilhabe ohne Hürden!**

### BARRIEREFREIHEIT SOCIAL MEDIA – WIE POSTE ICH „BESSER“

Der Zusammenschluss der **städtischen Social Media Content Creator** gab uns die Möglichkeit unsere Kolleg:innen zum Thema „**Barrierefreies Posten und inklusive Sprache in Social Media**“ zu beraten. Im Tandem mit dem Beirat der Menschen mit Behinderung konnten wir bei der Schulung dessen Erfahrungsberichte miteinfließen lassen.

Wie nehmen blinde, sehbehinderte, gehörlose und hörbeeinträchtigte Menschen Social Media eigentlich wahr? Welche Anforderungen entstehen daraus für die Gestaltung unserer Inhalte?

Das waren unsere Tipps:

- **Emojis: lieber sparsam verwenden**
- **Abkürzungen, Hashtags und Bildbeschreibungen – ja, aber bitte gut gemacht!**
- **Barrierefreie Gestaltung von Reels mit Audiodeskription und gut lesbaren Texten – ein Muss**

Außerdem wurde aufgezeigt, dass leichte Sprache die Verständlichkeit erhöht, besonders für gehörlose Menschen, deren Erstsprache die deutsche Gebärdensprache ist.

Ziel war es, das Bewusstsein für eine inklusive Kommunikation in den städtischen Social-Media-Angeboten weiter zu schärfen.

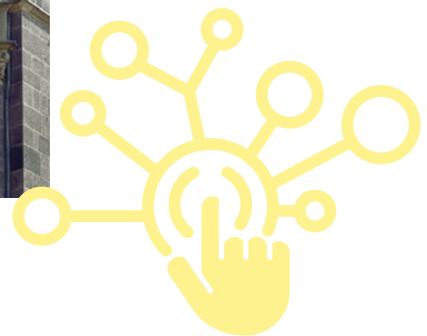
## AUFTRITT DES SOZIALAMTES – NEUE MICROSITE IN LEICHTER SPRACHE

Einen Schritt weiter – wir machen die **Dienstleistungen des Sozialamtes** besser zugänglich! Zusammen mit der Sozialplanung erstellte das Inklusionsbüro eine **neue Microsite**, welche die Dienstleistungen des Sozialamtes in leichter Sprache darstellt. Zwei externe Dienstleisterinnen unterstützten uns dabei. Der Ablauf erfolgte in zwei Schritten: Alle Inhalte des Sozialamtes wurden nach sorgfältiger Auswahl in einfache Rubriken geordnet und danach übersetzt. Anschließend hat eine Prüfgruppe, bestehend aus Menschen mit besonderen Lernschwierigkeiten, die Übersetzungen gelesen. Ein Mitarbeiter mit Lernschwierigkeiten und eine Grafikerin entwickelten zusammen die passenden Piktogramme, denn diese gehören dazu damit die Texte leichter verstanden werden. Die Microsite wurde im Beirat und in Ausschüssen vorgestellt und kam sehr gut an.

**Wir wünschen uns, dass weitere Bereiche der Stadtverwaltung unserem Beispiel folgen und ihre Angebote zukünftig auch in leichter Sprache darstellen.**



*Bildunterschrift: Ansicht der Microsite des Sozialamtes*



### BLIGGIT APP

Viel Neues gab es bei der **Bliggit-App** der Stadt. Registrierung, Navigation und die Darstellung von Inhalten und Bildern für blinde und sehbeeinträchtigte Nutzerinnen und Nutzer waren bisher noch nicht ausreichend zugänglich. **Die Lösung?** Das Inklusionsbüro gab konkrete Empfehlungen, z. B. zur besseren Erkennbarkeit von Bedienelementen, zu lesefreundlicher Textgestaltung und zur klaren Trennung von Navigation und Inhalten.

**Ziel ist, dass die App künftig für alle Nutzerinnen und Nutzer uneingeschränkt verständlich und nutzbar ist.**



## WUPPERTAL KANN ETWAS BEWIRKEN! NEU: DIE MURAL TOUR APP ZUM URBANEN KUNSTRAUM

**Ein neues Museum für alle – der urbane Kunstraum Wuppertal.**

Die Stadt wird bis Ende 2025 ein Ort für internationale Wandkunst sein, da an vielen Orten im Stadtgebiet riesige Gemälde an Häuserwänden – sogenannte Murals – entstehen.

Eine **neue App**, die zu den Murals führt und Hinweise zu den Bildern, den Künstlern und zur Umgebung gibt, hilft diese Kunst erlebbar zu machen.

**(M)eine Stunde für Wuppertal** ist der gemeinnützige Initiator der App.

Wir begleiteten die Weiterentwicklung der **Mural Tour App**, die auf verschiedenen Routen, ob zu Fuß oder mit dem Fahrrad, zu den eindrucksvollen Wandbildern führt. Eine Version speziell für sehbehinderte und blinde Menschen befand sich in der Entwicklung. Das Inklusionsbüro unterstützte dabei, die App so zu gestalten, dass wirklich alle Menschen sie selbstständig erleben können – auch blinde und sehbehinderte Nutzer:innen.

Das hieß konkret: Texte barrierefrei aufbereiten, Bildinhalte beschreiben und Navigationsanweisungen so formulieren, dass sie mit Screenreadern verständlich und nutzbar sind.

**Denn: Kultur muss für alle Menschen gleich zugänglich sein!**

**Der digitale Wandel  
muss gemeinsam mit den  
Menschen mit Behinderung  
gestaltet werden.**

## DIE WUPPERTAL APP – BARRIEREFREI?

OSCA (oder die **OPEN SMART CITY APP**) ermöglicht es Kommunen, Informationen schnell und gezielt an Bürger:innen, Arbeitnehmer:innen und Tourist:innen zu vermitteln. Bisher konnte zum Beispiel über die **Bliggit App** unter anderem nach Veranstaltungen gesucht werden.

Die neue **Stadt App**, deren Veröffentlichung für den Herbst 2025 geplant ist, soll **weitere städtische Dienstleistungen digital zugänglich machen**.

Nutzen von OSCA:

- **Termine, Nachrichten und Veranstaltungen gebündelt auf dem Smartphone**
- **Termine vereinbaren, Personalausweis beantragen – direkt per App**
- **Spart Zeit und Wege, liefert wichtige Infos und Services in die Hosentasche**

**Was Kommunen bei der App-Entwicklung grundsätzlich beachten müssen:**

Apps müssen wahrnehmbar, bedienbar, verständlich und robust sein.

WCAG-Richtlinien sind zu beachten (z. B. guter Kontrast, Tastaturbedienung, Bildbeschreibungen) und es ist ein universelles Design zu verwenden. Eine Barrierefreiheitserklärung ist bereitzustellen.

**Ziel: Die App ist für Menschen mit Behinderungen genauso zugänglich wie für alle anderen.**

Das Inklusionsbüro forderte, dass die Barrierefreiheit in der Entwicklung berücksichtigt und regelmäßig geprüft wird. Thorsten Solmecke beriet das städtische IT- Team zu den Bedarfen der blinden und sehbehinderte Menschen in der neuen App.

*Bildunterschrift:  
Simulationsansicht der  
Wuppertal-App*



# 4. POLITISCHE PARTIZIPATION

**AM PULS DER ZEIT . NEUE INTERNETSEITE PIW . POLITCAFÉ .  
BUNDESTAGSWAHL 2025 . BEIRAT DER MENSCHEN MIT  
BEHINDERUNG . BARRIEREFREIE GREMIENSITZUNGEN .  
GEDENK- & LERNORT KEMNA . WDR REIHE „DEMOKRATIE IST“ .**

Menschen mit Behinderung in Wuppertal haben das Recht und die Möglichkeit, aktiv an politischen Prozessen teilzunehmen. Politische Partizipation bedeutet, dass jeder, unabhängig von seinen Fähigkeiten, seine Stimme erheben und Einfluss auf Entscheidungen nehmen kann. In Wuppertal gab es in den letzten zwei Jahren verschiedene Initiativen, die wir unterstützt haben, um Beteiligung zu fördern.

## AM PULS DER ZEIT! – WAS KÖNNEN WIR NOCH TUN UM DIE POLITISCHE TEILHABE VON ALLEN ZU ERMÖGLICHEN?

Im Juni 2024 veranstalteten die Kompetenzzentren **Selbstbestimmt Leben NRW** einen Fachtag in der Färberei Wuppertal. Wir vernetzten uns vor Ort und erfuhren Neues zum Bündnis **GO NRW – politische Teilhabe stärken**, das eine Änderung der Gemeindeordnung verfolgt. Die angestrebte Änderung der Gemeindeordnung soll ein Sprungbrett hin zu mehr Beteiligung sein. Die Kommunen sollen in der neuen Gemeindeordnung dazu verpflichtet werden vor Ort **Beiräte für Menschen mit Behinderung** einzurichten, was bisher nicht der Fall war.

Für die darüberhinausgehende politische Arbeit ist klar, dass es ein **Mehr an Barrierefreiheit** braucht. Wie können Menschen mit Behinderungen also besser an politischen Entscheidungen beteiligt werden? Auch die Werbung um neue, vor allem junge engagierte Mitglieder für Behindertenbeiräte in NRW, wurde in konkrete Maßnahmen übertragen. Es zeigte sich, dass eine frühe Werbung um neue Mitglieder:innen bereits während der Amtszeit des amtierenden Beirats wichtig ist.

Die dort entwickelten Ideen haben wir zur **Neuwahl des Wuppertaler Beirates** in 2025 direkt umsetzen können:

- **Werbevideos zur Beiratsarbeit, um potenziell Interessierten zu zeigen, welche Partizipationsmöglichkeiten bestehen.**
- **Schulungsangebote oder Infoveranstaltungen könnten Hemmschwellen senken, um politisches Engagement zu starten.**
- **Barrierefreie Dokumente und Kommunikation wurden als Grundbausteine politischer Partizipation betont.**

## NEUE INTERNETSEITE: POLITIK IN WUPPERTAL – KURZ PIW

Die neue Internetseite [www.politik-in-wuppertal.de](http://www.politik-in-wuppertal.de) soll den Menschen in Wuppertal **Lokalpolitik erklären**, was zudem erleichtert sich zu beteiligen. Die **Stadt Wuppertal** und die **Bergische Volkshochschule** haben die Seite gemeinsam entwickelt. Seit März 2025 ist sie online aufrufbar.

Neben zahlreichen in verständlicher Sprache dargestellten Fachinformationen finden Wuppertalerinnen und Wuppertaler dort vor allem Hinweise, wie sie **sich selbst vor Ort engagieren** können. In verschiedenen Kategorien von „**Informiere dich**“ bis hin zu „**Misch dich ein**“ sind auf der Website sowohl Tipps für Einsteiger, als auch für engagierte Fortgeschrittene dabei.

Gemeinsam mit dem Team der Bürgerbeteiligung haben das Inklusionsbüro und die Bergische Volkshochschule anschließend an neuen Inhalten und der Übersetzung der Seite in leichte Sprache gearbeitet. Mithilfe des Budgets des Inklusionsbüros wurden die wesentlichen Inhalte zur Beteiligung professionell übersetzt und mit erklärenden Bildern versehen.

Der **Beirat der Menschen mit Behinderung** erhielt eine durch uns gestaltete eigene Informationskachel, um über seine Arbeit aufzuklären und insbesondere Interessierte, also mögliche zukünftige Mitglieder, anzusprechen.



**Bildunterschrift:** Screenshot der neuen Internetseite „Politik in Wuppertal“, Team Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement Stadt Wuppertal

## POLITCAFÉS UND DER BERGISCHE GIPFEL

Ein Beispiel für die Vernetzung ist die Zusammenarbeit der **KoKoBes Wuppertal** und **Solingen**.

In den **PolitCafés** treffen sich die Mitglieder der Beiräte und die Behindertenbeauftragten, um Anliegen zu formulieren und die künftige Zusammenarbeit zu besprechen.

Diese Zusammenkünfte bilden den sogenannten „**Bergischen Gipfel**“, bei dem gemeinsam an Lösungen gearbeitet wird.

In den ersten Treffen im Mai und im September zeigte sich, dass sich in beiden Städten Menschen mit Lernschwierigkeiten aktiv für Ihre Rechte einsetzen.

Auch thematisch gab es Überschneidungen: Den „Wuppertaler:innen“ ging es neben der Schulung für Busfahrer:innen, die hier erfolgreich laufen und für einen besseren Umgang zwischen dem Fahrpersonal und den Menschen mit Behinderung sorgen, auch um eine bessere Bezahlung für Werkstattmitarbeiter:innen. Den „Solinger:innen“ ging es ebenfalls um Verbesserungen im öffentlichen Personennahverkehr. Zusätzlich wünschten sich diese einen Abbau von Barrieren im Einzelhandel, in dem sie die Einführung von „stillen Stunden“ für neurodivergente Menschen anstrebten.

Im Septembertreffen wurden die jeweiligen Briefentwürfe für Verbesserungen im ÖPNV abgestimmt, diese werden an die Stadtwerke Wuppertal und Solingen sowie die Stadtspitzen adressiert.



**Bildunterschrift:** Teilnehmer:innen des PolitCafés beim „Bergischen Gipfel“



## Nur wer wählt entscheidet mit!

### BARRIEREFREIES WÄHLEN BEI DER BUNDESTAGSWAHL 2025

Das Inklusionsbüro startete eine umfassende Informationskampagne:

**Informationen zur Wahl | INKLUSIONSBURO**

**Die Zielsetzung:**

**Menschen mit Behinderungen muss der Zugang zur Wahl erleichtert werden, damit Nicht- oder Neuwähler:innen zur politischen Teilhabe motiviert werden und alle Menschen ihre Mitbestimmungsrechte wahrnehmen können.**

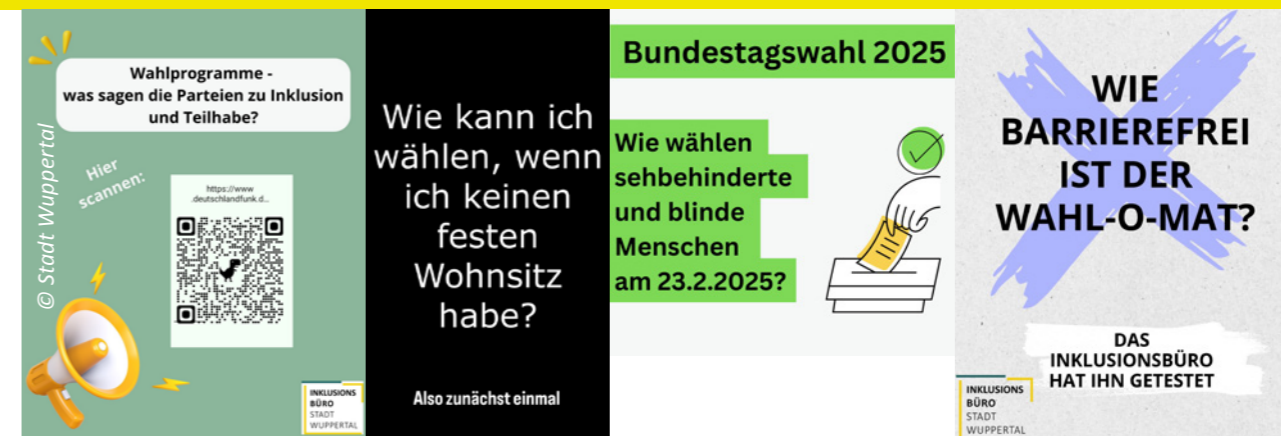
Sowohl über die städtische Website als auch über den Instagram-Kanal des Inklusionsbüros **#wuppertalinklusive** wurden in der Kampagne umfangreiche Inhalte zur Bundestagswahl veröffentlicht. Die Informationen erfolgten in einfacher und leichter Sprache, ergänzt durch Hinweise zur Barrierefreiheit der Wahllokale, Hilfestellungen zur Briefwahl und Verweise auf die Wahlprogramme der Parteien.

Unsere **eigens eingerichtete Internetseite zur Bundestagswahl** erklärte Schritt für Schritt, warum Wählen wichtig ist, wie Demokratie funktioniert und welche Möglichkeiten es gibt, sich politisch zu beteiligen. Sie richtete sich gezielt an Menschen mit Lernschwierigkeiten, Sinnes- oder Mobilitätseinschränkungen und beantwortete praxisnah Fragen wie:

**Wie gehe ich wählen? Wo finde ich barrierefreie Wahllokale? Wie funktioniert die Briefwahl?**

Ergänzt wurde das digitale Angebot durch Veranstaltungen und Informationsgespräche externer Anbieter:innen, die sowohl in Präsenz als auch online stattfanden und Gelegenheit zum Austausch boten. Auch hier waren die Inhalte zielgruppenspezifisch in einfacher oder leichter Sprache aufbereitet. Das Wuppertaler Wahlamt informierte in einem Interview über die Möglichkeiten zu wählen und die zur **Bundestagswahl 2025** getroffenen Maßnahmen hinsichtlich der Barrierefreiheit.

**Mit der Initiative setzte das Inklusionsbüro ein deutliches Zeichen für politische Teilhabe und Demokratieverständnis.**



**Bildunterschrift:** verschiedene Posts des Inklusionsbüros zur Bundestagswahl

## WAHLEN ZUM NEUEN BEIRAT IM SEPTEMBER 2025

Die Planung, organisatorische Vorbereitung und Durchführung der Wahlen zum **neuen Beirat der Menschen mit Behinderung** lagen beim Inklusionsbüro.

Durch gezielte Werbung auf Instagram und die zusätzliche Ansprache der Zielgruppen über die klassischen Informationswege (Pressekonferenz, Zeitungsartikel, Teilnahme an drei Informationsveranstaltungen, Nutzung der Netzwerke und E-Mail Verteiler) konnte sichergestellt werden, dass sich Wuppertaler:innen mit Behinderung informieren und beteiligen.

Menschen mit Behinderung erhielten bei der eigenen Bewerbung Assistenz, z.B. um das Bewerbungsformular auszufüllen. Telefonisch wurden viele Rückfragen zu den Aufgaben des Beirates beantwortet.

Bei der Durchführung der **Wahlveranstaltung** spielte die Barrierefreiheit eine entscheidende Rolle – neben der Zugänglichkeit des Raumes wurde die Bereitstellung von Gebärdensprachdolmetscher:innen und weiterer Assistenz vorgehalten. Das Inklusionsbüro unterstützte auch beim Ausfüllen der erforderlichen schriftlichen Bewerbung.

Trotz eines landesweit zu verzeichnenden Rückgangs ehrenamtlichen Engagements, welches punktueller, situationsbezogener und krisenangepasster wird, konnten **etliche neue Engagierte für die Mitarbeit im Wuppertaler Beirat der Menschen mit Behinderung** gewonnen werden.

Ebenso toll ist es aber auch, dass viele Engagierte geblieben sind und nun ihre langjährige Arbeit fortsetzen können. **Nach der erfolgreichen Neuwahl wird der Beirat mit 15 stimmberechtigten Mitgliedern sowie 15 Stellvertreter:innen voll besetzt sein.**

Durch die enge Vernetzung mit dem **PolitCafé** gab es auch von dort Interesse an einer Mitarbeit im Beirat der Menschen mit Behinderung. Dies trug bei der Wahl zum Beirat auch direkt Früchte und wir konnten als neuestes Mitglied einen Menschen mit Lernschwierigkeiten begrüßen.



**„Inklusion ist Querschnittsaufgabe ... es geht nicht mehr um das OB, sondern um das WIE der Umsetzung.“**

*Bildunterschrift: Chris Longrée, Jörg Schulte, Antje Baukhage (von links) – Vorstand des Beirates der Menschen mit Behinderung*



*Bildunterschrift: Gebärdensprachdolmetscher:innen - wichtige Unterstützung für Menschen mit Hörbehinderungen*

## BARRIEREFREIE GREMIENSITZUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

Die Artikel 29 und 30 der UN-Behindertenrechtskonvention sichern die gleichberechtigte politische und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. Basierend darauf stellte der Beirat zu Beginn 2025 den Antrag, politische Gremiensitzungen und städtische Veranstaltungen barrierefreier und zugänglicher zu gestalten.

**Ziel ist insbesondere die Bereitstellung von Gebärdensprach- und Schriftdolmetscher:innen für gehörlose und hörbeeinträchtigte Menschen bei allen Gremiensitzungen in Wuppertal.**

Im Austausch mit der Verwaltung sicherte diese ihre Bereitschaft zu, dass Dolmetscherleistungen in Sitzungen zukünftig bereitgestellt werden. Natürlich müssen die erforderlichen Mittel verantwortungsbewusst eingesetzt werden. Also soll ein Einsatz nur dann erfolgen, wenn ein Bedarf angezeigt wurde. Eine weitere Zusage betraf die **Abfrage des Assistenzbedarfs**, welcher schon im Einladungsschreiben zur Sitzung abgefragt werden sollte. Zudem wurde eine Verbesserung bei den Mikrofonanlagen und Kameras in Sitzungssälen, damit perspektivisch auch simultane Übersetzungen möglich sind, angedacht.

Der Beirat beschäftigte sich außerdem mit Maßnahmen zur Steigerung der Barrierefreiheit für sehbehinderte und blinde Menschen. Konkrete Vorschläge umfassten detaillierte Wegbeschreibungen zu Veranstaltungsorten, feste Sitzplätze, die ein Auffinden des Platzes ermöglichen, die kontrastreiche Bereitstellung von Informationen, barrierefreie Präsentationen und den Einsatz digitaler Hilfsmittel. **Ziel ist die gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilhabe an Sitzungen und Veranstaltungen der Stadt Wuppertal.** Hierfür ist nach der Neubildung des Rates der Stadt Wuppertal eine politische Grundsatzentscheidung vorgesehen.

**Für städtische Veranstaltungen und öffentliche Formate soll Barrierefreiheit künftig von Anfang an mitgedacht werden. Der Beirat wird den Austausch mit Verwaltung und Politik fortsetzen, damit öffentliche Veranstaltungen durchgängig inklusiv und barrierefrei gestaltet werden.**

## GEDENK- UND LERNORT KEMNA – VERNETZUNG IN DER PROJEKTARBEIT

Das Projekt möchte am Ort des ehemaligen **Konzentrationslagers Kemna** in Wuppertal einen **Gedenk- und Lernort** schaffen. Der Gedenkort Kemna soll eine Lücke in der Wuppertaler Erinnerungskultur schließen und ein wichtiges Kapitel der Stadtgeschichte offen ansprechen. Das Grundthema des Lernortes lautet **„Menschenwürde – Sei ein Mensch!“**, weswegen wir schnell Verbindungen zur **Zielsetzung des Inklusivbüros, der Stärkung einer inklusiven, solidarischen und sozialen Gesellschaft** fanden.

Mit der Projektleitung, **Barbara Herfurth-Schlömer**, sprach das Inklusivbüro über die Bedeutung von Kemna für Menschen mit Behinderung und darüber, wie der neue Gedenk- und Lernort barrierefrei werden kann. Es ging auch um die Umsetzung einer inklusiven Museumspädagogik. **Das Inklusivbüro gab dazu Impulse und bot an, das Projekt hinsichtlich seiner barrierefreien Gestaltung zu beraten sowie bei der Beschaffung von Fördermitteln zu helfen.**



*Bildunterschrift: Ansicht des ehemaligen Konzentrationslagers Kemna im Stadtteil Beyenburg, das nun zur Gedenkstätte werden soll.*

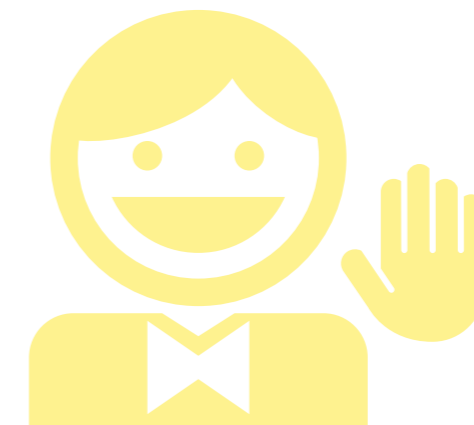
## ZUSAMMENARBEIT MIT DEM WDR „DEMOKRATIE IST“

Ein enger Draht zum **WDR** ermöglichte im Frühjahr 2025 die Beteiligung an der Reihe **„Demokratie ist“**. **Das Politcafé konnte im Rahmen der Dokureihe seine Arbeit vorstellen.**

Im Film wurde insbesondere das Engagement eines Teilnehmers für die Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderung thematisiert, indem es um die **angemessene Bezahlung von Menschen mit Behinderung in Werkstätten** ging.

**„Politik für Menschen mit Handicap“**

**--> Lokalzeit Bergisches Land - Sendungen A-Z - Video - Mediathek - WDR**



## Jeder Mensch hat das Recht auf politische Teilhabe!

### Fazit

In den Jahren 2024/2025 haben wir mit viel Engagement daran gearbeitet, die politische Partizipation von Menschen mit Behinderung in unserer Stadt zu fördern und damit unsere Demokratie zu stärken. Durch verschiedene Initiativen, inklusive Informationsangebote und Vernetzungen schafften wir ein Umfeld, in dem mehr Menschen die Möglichkeit erhielten, sich politisch zu engagieren.

**Jeder Beitrag zählt und stärkt die Gemeinschaft und die Mitbestimmung in der Stadt.**

# 5. BÜRGERANLIEGEN

## UNTERSTÜTZUNG . BENÖTIGTE HILFE . BESCHWERDEN .

Täglich wenden sich Menschen mit Behinderung an das Inklusionsbüro, um Unterstützung zu erhalten. Das Inklusionsbüro mit der Behindertenbeauftragten berät, schafft Zugänge zu Hilfen, verfasst Stellungnahmen zu Diskriminierungstatbeständen, ermutigt und hat ein offenes Ohr. Das Unterstützungsangebot richtet sich an ca. 70 000 Menschen mit Behinderung in Wuppertal. Dazu zählen alle Wuppertaler:innen mit einer Behinderung, unabhängig vom Vorliegen eines Schwerbehindertenausweises, ebenso wie deren Angehörige und professionelle Begleitpersonen. Die zur Verfügung stehenden Ressourcen für die Beratung können damit nie auskömmlich sein.

In diesem Bericht nehmen wir eine kleine Auswahl der Themen vor, die an uns herangetragen wurden und bei denen wir unterstützen konnten.



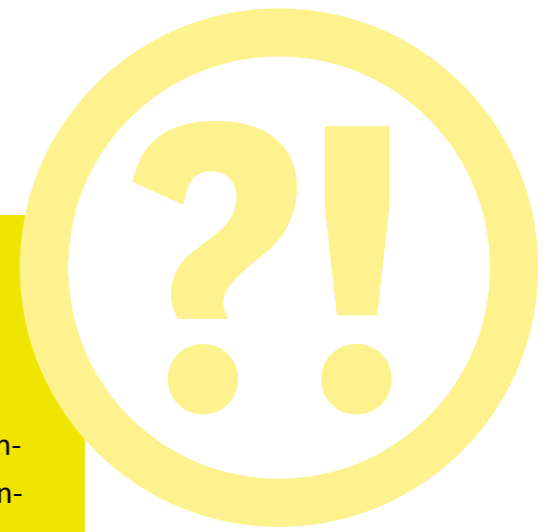
© Stadt Wuppertal

### SCHWERBEHINDERTEN-AUSWEIS WURDE BEI FAHRSCHEINKONTROLLE GRUNDLOS EINGEZOGEN

Im März des Jahres wurde einem Menschen mit Behinderung bei einer Fahrausweiskontrolle sowohl der Schwerbehindertenausweis als auch das Beiblatt eingezogen. Es handelte sich offensichtlich um die **fehlende Kenntnis**, dass ein Ausweis mit Merkzeichen B und gültiger Wertmarke zur Fahrt mit einer Begleitperson berechtigt. Wir nahmen sofort Kontakt zu den Stadtwerken auf und sorgten für die umgehende Rückgabe des Ausweisdokumentes. Darüber hinaus erwirkten wir die Zusage, dass das Kontrollpersonal über die aktuelle rechtliche Lage aufgeklärt wird.

### ASSISTENZHUND SOLL ALS UNTERSTÜTZUNG FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG ANGESCHAFFT WERDEN – VERMIETER DROHT MIT WOHNUNGSKÜNDIGUNG

Der Fall erreichte uns über den Sozialdienst für Erwachsene durch den der Mensch mit Behinderung unterstützt wurde. Wir empfahlen den zukünftigen Hund nach dessen spezialisierter Ausbildung als **Assistenzhund** anerkennen zu lassen. In diesem Fall gilt der Hund als **erforderliches Hilfsmittel**. In einem neueren Gerichtsurteil wurde ein Vermieter verpflichtet, die Haltung eines Assistenzhundes zu dulden. Dieses Urteil haben wir mit dem Sozialdienst geteilt. Da wir keine Rechtsberatung anbieten können, empfahlen wir zusätzlich die Kontaktaufnahme zu einem Verein für Assistenzhundenehmer:innen als auch die rechtliche Beratung durch einen ortsansässigen Sozialrechtsverein.



### DISKRIMINIERUNG EINES ANGESTELLTEN AN DER ZWEIGSTELLE EINER HOCHSCHULE IN WUPPERTAL

Hierbei ging es um den Fall eines Mitarbeiters, der an der Hochschule keine Nachteilsausgleiche erhielt. Aufgrund seiner Behinderung war es dem Beschäftigten nicht mehr möglich, bestimmte Tätigkeiten auszuführen. Eine **Arbeitsassistenz als mögliche Unterstützung** wurde nicht umgesetzt, da eine entsprechende Antragstellung durch die Arbeitgeberin ausblieb. Hochschulen haben eigene, gewählte Schwerbehindertenvertreter:innen welche in solchen Fällen tätig werden sollten, aber welche Schritte bleiben übrig wenn hier trotz der geltenden Regelungen nichts passiert? Das Inklusionsbüro beriet den Hinweisgeber in dieser Frage. Da die Hochschule über ein Leitbild verfügt, das Diversity und Antidiskriminierung als wichtiges Ziel formuliert hat, konnte die Bildungseinrichtung über den gesetzlichen Rahmen auch moralisch in die Pflicht genommen werden. Durch die Vernetzung mit weiteren Beratungsstellen wie dem Integrationsfachdienst waren Angebote möglich, um den Arbeitsplatz zu erhalten.



© Wuppertal Marketing/Thomas von der Heiden

So ist es richtig!

### STOLPERFALLEN BEI MARKTAUFBAUTEN – ES GEHT AUCH ANDERS!

Spätestens zur Weihnachtszeit, wenn die Märkte aufgebaut sind, zeigt sich, dass noch immer **Stolperfallen** entstehen, die die Mobilität von Menschen mit Behinderung einschränken. Ein **positives Gegenbeispiel**, wie es besser gemacht werden kann, gab es in 2025 allerdings auch, nämlich beim „**Langen Tisch**“ in Wuppertal. Neben Maßnahmen wie der Installation eines **Achtsamkeitskonzeptes** wurden dort auch **barrierefreie Toilettenanlagen** aufgestellt und robuste, dabei **flache Kabelschächte** gewählt, die auch Menschen mit Mobilitätshilfen eine sichere und problemlose Überfahrt ermöglichen.

## ZOOBESUCH VERWEIGERT – IST EIN ROLLER EIN HILFSMITTEL FÜR EIN KIND MIT BEHINDERUNG?

Nachdem alle vorherigen Besuche des Wuppertaler Zoos mit einem Schieberoller erfolgreich waren, wurde einer Familie plötzlich die Mitnahme des Rollers beim Zoeeintritt verweigert. Es handelte sich um einen normalen Roller, kein eingetragenes Hilfsmittel, der aber ausreicht, damit das Kind im Zoo mobil sein kann. Die Familie wandte sich an uns, um zu erreichen, dass die Mitnahme zukünftig wieder möglich gemacht wird.

**Der Zoo reagierte sehr zeitnah auf die Beschwerde. Können Menschen mit Behinderung auch weitere Mobilitätshilfen mitbringen, die nicht zugelassene Hilfsmittel sind? Dies wolle man für die Zukunft gerne wohlwollend prüfen.**

Wir werden dazu mit dem Zoo im Kontakt bleiben.



## EINRICHTUNG PERSONENBEZOGENER SCHWERBEHINDERTEN-PARKPLATZ VOR DER HAUSTÜR

Bei der Einrichtung von personenbezogenen Schwerbehindertensparkplätzen ist immer eine **Einzelfallentscheidung** erforderlich.

Neben der Prüfung, ob die Behinderung diesen erfordert, zählt auch, ob es einen grundsätzlichen Mangel an Parkplätzen gibt und kein anderer persönlicher Parkraum vorhanden ist.

Eine schwerbehinderte Person hatte den Eindruck, dass die Entscheidung der zuständigen Abteilung nicht rechtens sei und meldete sich zur Klärung beim Inklusionsbüro.

Wir nahmen Kontakt mit dem Straßenverkehrsamt auf und sprachen dort die Beschwerde an. Nachdem wir uns davon überzeugen konnten, dass alle Aspekte bedacht worden waren, teilten wir die Einschätzung des Straßenverkehrsamtes.

**Wir konnten der Person aber mit einer anderen Lösung zur Aufrechterhaltung ihrer Mobilität weiterhelfen.**

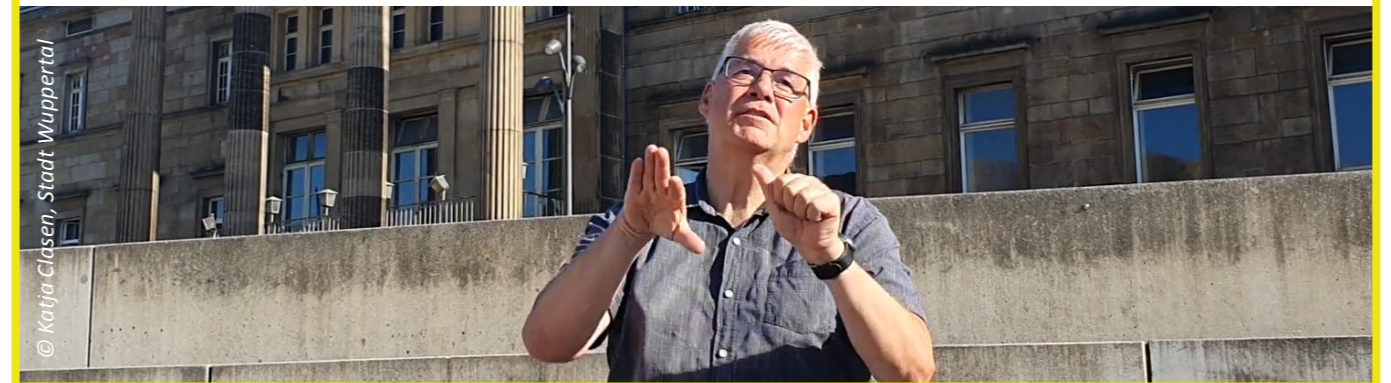


## BESCHWERDEN SCHWERBEHINDERTENRECHT – DIE BEARBEITUNGSDAUER BESCHÄFTIGT

**In diesem Jahr kam es auch bei uns zu etlichen Nachfragen, ob denn der Antrag auf Schwerbehinderung schon bearbeitet sei?**

Hierzu waren wir in einem engen Austausch mit der zuständigen Fachabteilung, da das Inklusionsbüro selbst keine Einsicht in die Akten des Schwerbehindertenrechts hat. Wir kennen die vielfältigen Ursachen der langen Bearbeitungszeiten wie z. B. Einsparungen bei der Personalbemessung des Landes NRW, durch die Wuppertal weniger Personal im Bereich Schwerbehindertenrecht zusteht. Erkrankungswellen rissen zusätzlich große Lücken in die Personaldecke, so dass Anträge nur langsam bearbeitet werden konnten. Wir sind froh, dass es aufgrund des guten Austauschs mit der Fachabteilung und trotz schwieriger Lage immer wieder möglich war, dringende Einzelfälle vorzuziehen. Allerdings ist grundsätzlich eine Aufstockung des Personals erforderlich, um die Dienstleistung angemessen erfüllen zu können.

**Gemeinsam mit dem Beirat der Menschen mit Behinderung standen wir daher im Austausch mit der Politik, um eine Anpassung der Personalbemessung an den tatsächlichen Bedarf zu erreichen.**



## KLÄRUNG GEGENÜBER DEM STRASSENVERKEHRSAMT – IST DIE EINSCHALTUNG EINES GUTACHTERS RECHTENS ODER EINE DISKRIMINIERUNG?

Ein Bürger mit Schwerbehinderung wurde aufgefordert ein **ergänzendes neurologisches Gutachten** zu besorgen. Damit sollten seine **Fähigkeiten als Fahrzeugführer** geprüft werden.

Die Bedingung lautete: der Neurologe musste eine Anerkennung von der Behörde haben und nicht der behandelnde Arzt sein. Gutachten, die die Fahrtauglichkeit bescheinigen sind sehr teuer, darüber hinaus empfinden viele Menschen es als persönlich belastend von verschiedenen Personen begutachtet zu werden. Das Inklusionsbüro sprach mit dem **Straßenverkehrsamt** über den Fall. Leider konnte die Beschwerde durch unser Engagement nicht aus der Welt geschaffen werden. Im ausführlichen Gespräch mit dem Straßenverkehrsamt wurde uns gesagt, dass die Vorgehensweise rechtlich abgesichert sei.

**Wir empfehlen dem betroffenen Bürger deshalb, sich rechtlich beraten zu lassen.**

## INFORMATIONSVORANSTALTUNG DES INKLUSIONSBIJROS, DER OASE UND DER GWG FÜR BEWOHNER:INNEN DES QUARTIERS GUSTAV-HEINEMANN STRASSE

**In Wuppertal fehlt es, wie im gesamten Bundesgebiet, an barrierefreiem Wohnraum.**

Aufzüge in Wohnanlagen, die aufgrund von Defekten häufig oder auch langfristig ausfallen, sind ein zusätzliches Problem. In diesen Fällen erreichen uns häufig Beschwerden von Betroffenen, die sich Unterstützung gegenüber ihren Vermieter:innen wünschen.

In einer durch das Inklusionsbüro angeregten Veranstaltung, zu denen Bewohner:innen der Siedlung und Verantwortliche der GWG geladen sind, wurde über die Situation und Instandsetzung der sehr **häufig ausfallenden Aufzuganlagen** gesprochen. Die Einladung wurde von der Bewohnerschaft äußerst positiv aufgenommen, zahlreiche Menschen drängten sich zum Termin in den Räumen der Oase.

**Die Bewohnerschaft benannte die folgenden Probleme:**

Die Aufzüge fallen monatelang aus. Es kommt zu massiven Einschränkungen in der Teilhabe an Bildung und am gesellschaftlichen Leben. Es erfolgt keine Benachrichtigung wann der Schaden repariert ist (Problem: Perspektivlosigkeit). Die Instandsetzungen die vorgenommen werden, sind oft nicht nachhaltig, kurze Zeit nach der Reparatur kommt es wieder zu Ausfällen.

Die Aufzüge werden verschmutzt, hier wird eine Videoüberwachung gewünscht.

Das Ergebnis der Veranstaltung war erfreulich, da die Vermieterin ihrem Auftrag lebenslanges Wohnen und Teilhabe zu ermöglichen sehr umfangreich nachkommen möchte.

**Die Maßnahmen im Einzelnen:**

- **Prüfauftrag an eine Fremdfirma, erwartet wird die technische Begutachtung ob und mit welchem Mitteleinsatz die Instandsetzung der Aufzüge dauerhaft erfolgen kann**
- **Nach Gutachtenerstellung Entscheidung über Reparatur und Ersatz**
- **Bewohner:innen können einen für sie kostenlosen Fahr- und Tragedienst in Anspruch nehmen, hierzu werden bei Ausfall Informationen ausgehängt**
- **Geprüft werden sollte außerdem, ob die GWG über die Oase (Honorarkraft) während der Ausfallzeiten einen Einkaufsdienst gewährleistet.**



**Wohnen ist ein Menschenrecht und dieses Recht muss für alle gleichermaßen gewährleistet werden.**

## BARRIEREFREIER WOHNRAUM GESUCHT – EIN IMMER GRÖßERES PROBLEM

Durchgehend melden sich interessierte Personen, die sich Unterstützung bei der Anmietung einer barrierefreien Wohnung in Wuppertal wünschen. Der Wohnungsmarkt in unserer Stadt, insbesondere der soziale Wohnungsbau, **wird seit Jahren weniger**, statt bedarfsgerecht mehr.

Wohnungen werden nach Ablauf der Förderung teurer vermietet und sind damit für Menschen mit Behinderung **nicht mehr bezahlbar**.

Das Inklusionsbüro setzt sich über den Einzelfall hinaus auch bei der Stadtspitze, beim zuständigen Baudezernat und bei der Wohnungswirtschaft für kreative Lösungen ein, **damit mehr barrierefreier Wohnraum entsteht**.

Wir helfen den suchenden Personen, indem wir auf die bei der Bauförderung geführte Liste von Interessenten verweisen. Der **Eintrag als wohnungssuchende Person** ist möglich, wenn man einen Wohnberechtigungsschein erhält. Sofern uns Projekte bekannt sind, durch die neuer, bezahlbarer Wohnraum entsteht, geben wir mit dem Einverständnis die Kontaktdaten weiter.

# 6. BAUEN

ZENTRALBIBLIOTHEK . WOHNRAUM-MANGEL .  
 FARBKONZEPT RATHAUS BARMEN . VERWALTUNGSHÄUSER .  
 DAS NEUE BÜRGERAMT .



**Bitte  
barriere-  
frei!**

Wir setzten unsere Beratung zur Barrierefreiheit öffentlich zugänglicher Bauvorhaben fort. Entscheidend für eine Beteiligung der Behindertenbeauftragten ist dabei immer, ob Bürger:innen dort Dienstleistungen erhalten, da dann die Barrierefreiheit für diesen Teil des Gebäudes Pflicht ist.

Entweder erfuhren wir durch die Planungsbüros selbst von den Bauvorhaben oder wir erhielten Unterlagen mit der Bitte um Stellungnahme von der Bauaufsichtsbehörde.

Die Aufgabe des Inklusionsbüros ist es, die Planung im Hinblick auf Barrierefreiheit zu prüfen oder auch vorab zu beraten und eine Empfehlung abzugeben. Dabei arbeiten wir eng mit dem Beirat der Menschen mit Behinderung zusammen, um dessen fachliche Expertise einzubeziehen.

Zusätzlich zur Einzelfallberatung waren das Inklusionsbüro und der Beirat auch mit der oberen Verwaltungsebene im Gespräch, um auf den grundsätzlichen Bedarf an barrierefreiem Wohnraum hinzuweisen.

## DIE BARRIEREFREIE BIBLIOTHEK – UND WIE MAN EINEN AUFZUG BESSER MACHT

Die **Zentralbibliothek** wandte sich mit einer Beratungsanfrage an das Inklusionsbüro.

Der **vorhandene Aufzug** sei zwar in die Jahre gekommen, fahre aber noch und man könne ihn sich ein bisschen barrierefreier vorstellen. Unser Kollege mit Sehbehinderung begleitete den Termin. Seine Empfehlungen lauteten die **Beschriftung im Aufzug kontrastreicher** zu gestalten aber auch **gängigere Worte zu verwenden**, da diese vertraut(er) sind, wie z.B. Etage statt Geschoss.

Beim Ortstermin wurden weitere Maßnahmen identifiziert, die zur Verbesserung der Barrierefreiheit in der Stadtbibliothek beitragen könnten. So ließen sich die Toiletten beispielsweise mit gut sichtbaren Piktogrammen in angemessener Höhe kennzeichnen. Darüber hinaus hielten wir es für wichtig, dass sich Menschen mit Behinderung mithilfe von **Online-Informationen** auf ihren Besuch vorbereiten können. Es ist daher sinnvoll, bereits auf der Homepage der Stadtbibliothek über die örtlichen Gegebenheiten aufzuklären – etwa durch einen Etagenplan, Hinweise auf den Standort der Hörbücher, Angaben über die Maße der Toilettenanlage, sowie die Information, dass der bestehende Aufzug für E-Rollstühle zu klein ist. Dies hilft bei der Vorbereitung auf den Besuch.



*Bildunterschrift: Der Aufzug in der Zentralbibliothek – leider zu klein für einen E-Rollstuhl, aber mit taktil erfassbaren Schaltern ausgestattet.*

## AUSTAUSCH MIT DEN BAUDEZERNENTEN – MANGELNDER BEZAHLBARER BARRIEREFREIER WOHNRAUM

Aufgrund von **Wohnraum-Mangel** und steigender Nachfrage wurde in 2024 das Thema bereits diskutiert. Im Juni gab es ein Gespräch mit dem zuständigen Dezernenten. Hierbei ging es um die rechtlichen Grundlagen der Kommune, die Barrierefreiheit bei bereits laufenden Bauprojekten und den unklaren Bestand barrierefreier Wohnungen in Wuppertal. Vor allem im privaten Wohnungsbestand bestehen große Defizite, barrierefreie Umbauten scheitern oft an Kosten und Strukturen. Anfang 2025 wurde das Thema durch den Beirat der Menschen mit Behinderung erneut aufgegriffen.

**Ziel war es eine intensivere Zusammenarbeit mit der Bauverwaltung zu erreichen.** Der Beirat hielt es für notwendig, **Barrierefreiheit bei Umbau und Neubau umfangreich mitzudenken und Informationen für Eigentümer öffentlich bereitzustellen.**

**Das Ergebnis der Gespräche: Bauverwaltung und Beirat wollen Investoren künftig gemeinsam und stärker sensibilisieren sowie auch über bestehende Fördermöglichkeiten aufklären.**

Angesichts einer alternden und damit kränkeren Bevölkerung sieht der Beirat dringenden Handlungsbedarf und hält regelmäßige Treffen mit der Bauverwaltung für erforderlich.

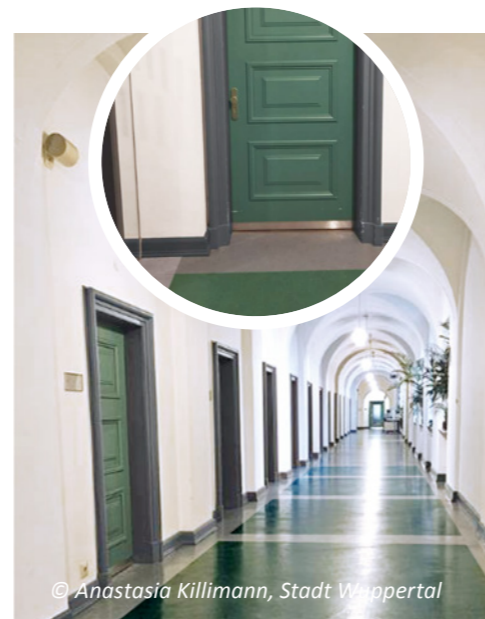
## BARRIEREFREIES DENKMALSCHUTZ-FARBKONZEPT IM RATHAUS BARMEN – ENTWURF, VORSTELLUNG UND ABSTIMMUNG

In gemeinsamer Abstimmung zwischen dem Inklusionsbüro, dem strategischen Flächenmanagement und dem Denkmalschutz konnten **Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit im Altbau des Rathauses Barmen** entwickelt werden. Hierbei zeigten (ressourcenschonende) und gemeinsam erdachte Lösungen eine große Wirkung. Wir freuen uns sehr, dass durch derartige, im Bestand stattfindende Maßnahmen, eine Verbesserung erzielt werden konnte.

Das neue Farbkonzept erhöhte den Kontrast und die Auffindbarkeit der Türen. Die Erhöhung der Helligkeit durch neue Leuchtmittel unterstützte diese Maßnahme positiv.

**Die Stadtverwaltung beabsichtigt mit einer „Flächenstrategie für die Gesamtverwaltung“ alle ihre Standorte zum Positiven weiterzuentwickeln.**

*Bildunterschrift: Blick ins Rathaus Barmen – das neue Farbkonzept, © Stadt Wuppertal*



## VERWALTUNGSHÄUSER ALS ARBEITSSTÄTTE UND ALS ÖFFENTLICH ZUGÄNGLICHER ORT – KONFLIKT UM DEN BARRIEREFREIEN EINGANG

Das **Amt für Informationstechnik und Digitalisierung** möchte sich zertifizieren lassen. Hierfür sei es allerdings erforderlich einen Zugang zum Gebäude zu verschließen, damit die Sicherheitsauflagen für die Zertifizierung umgesetzt werden können. Durch diesen Umsetzungsvorschlag entfiel der einzige barrierefreie Zugang zum Gebäude, während die Erstellung eines neuen Eingangs hohe Kosten verursachen würde.

Für einen Mitarbeiter, der einen Rollstuhl nutzt, wäre der Zugang zu seinem Arbeitsplatz erheblich erschwert. Aus Sicht der Beteiligten würde dies eine Diskriminierung eines Mitarbeiters mit Behinderung darstellen. Die **Stadt Wuppertal** würde zudem ihrer eigenen Inklusionsvereinbarung widersprechen. In einem gemeinsamen Termin mit der Schwerbehindertenvertretung, der Inklusionsbeauftragten der Arbeitgeberin, der betroffenen Abteilung und uns konnte für den Übergang eine gute Lösung gefunden werden. **Der Mitarbeiter kann weiterhin den ausgehändigten Schlüssel nutzen, um den gesicherten, barrierefreien Zugang selbständig zu öffnen.**

**Öffentliche Gebäude müssen für alle Menschen zugänglich sein.**



## WIR ZIEHEN IN DAS NEUE BÜRGERAMT – DIE EHEMALIGE BUNDESBANDIREKTION

Nach dem **Inklusionsgrundsatzgesetz NRW** und dem **Behindertengleichstellungsgesetz** sind die Kommunen dazu verpflichtet sicherzustellen, dass alle ihre Gebäude, Dienstleistungen und sonstigen Angebote für alle Menschen zugänglich und nutzbar sind.

Das bedeutet, dass die **Stadt Wuppertal** darauf achten muss, dass auch Menschen mit Behinderung problemlos hereinkommen und alles nutzen können.

Diese Regelungen sind nicht nur fair, sondern auch wichtig, um eine **Gesellschaft zu schaffen, in der sich jeder willkommen fühlt und mitmachen kann.**

**Seit 2021 nahm das Inklusionsbüro an den Beratungen zum Umbau der ehemaligen Bundesbahndirektion teil. Zum Ende des Jahres 2025 wird es selber dort eingezogen sein.**

In enger Zusammenarbeit mit dem Inklusionsbüro wurden zahlreiche Anpassungen umgesetzt, um eine Zugänglichkeit **für alle Menschen** zu gewährleisten.

Für das **neue Bürgeramt** hatten wir eine Vision, die sich als roter Faden durch unsere Beratung zog. Unabhängig von ihren individuellen Fähigkeiten oder Bedürfnissen soll jeder **problemlos Zugang zu den Angeboten und Dienstleistungen** dieser Einrichtung finden.

Barrierefreiheit beginnt schon früh. Wenn beispielsweise ein Termin bei der Behörde gebucht werden muss benötigt es ein System, das für alle leicht zu bedienen ist. Wir sprachen mit der Projektleitung und der zuständigen IT über die Anforderungen an ein **barrierefreies Buchungssystem.**

Wie erreichen eigentlich Bürger:innen mit Behinderung im neuen Gebäude ihre Stadtverwaltung?

Hier kommt ein kleiner „Film“ dazu.

*[Kamera einblenden]*

Ich stehe vor dem wichtigen Eingang im Westen von dem aus das Sozialamt aber auch das Jugendamt erreicht werden kann. Der Eingang ist weitläufig und einladend, doch meine Aufmerksamkeit wird schnell von den Treppenstufen abgelenkt, die sich direkt vor mir befinden. Ich sehe am Ende einer Rampe einen Aufzug, der barrierefreien Zugang ins Haus bietet.

*[Kamera zeigt den Aufzug]*

Ich steige in den Aufzug ein und drücke den Knopf für das Erdgeschoss. Während ich nach oben fahre, fühle ich mich erleichtert, dass die Planung der Barrierefreiheit an dieser Stelle gut durchdacht wurde.

*[Aufzugtüren öffnen sich]*

Im Erdgeschoss angekommen, gehe ich zum Infopoint oder zur Servicetheke, um mein Anliegen vorzutragen. Die freundlichen Mitarbeitenden sind hilfsbereit und nehmen sich Zeit, um auf meine Fragen einzugehen. Hier wird deutlich, wie wichtig es ist, dass alle Bürger – unabhängig von ihren Fähigkeiten – Zugang zu den Dienstleistungen haben.

*[Kamera zeigt den Wartebereich]*

Nachdem ich meine Anfrage gestellt habe, nehme ich im Wartebereich Platz. Der Raum ist hell und freundlich gestaltet, und es gibt bequeme Sitzgelegenheiten. Während ich warte, nutze ich die Gelegenheit, um die barrierefreie Toilette auf der gleichen Etage aufzusuchen. Diese ist großzügig und gut ausgestattet, was mir ein Gefühl von Sicherheit und Komfort gibt.

*[Kamera zeigt die barrierefreie Toilette]*

Trotz dieser positiven Aspekte gab es kritische Punkte, bei denen die **Barrierefreiheit nicht ausreichend umgesetzt werden konnte**. Zum Beispiel sind die Treppenhäuser des denkmalgeschützten Gebäudes nicht vollständig barrierefrei gestaltet, was für sehbehinderte oder blinde Personen Schwierigkeiten bergen könnte. Ebenso wurde auf ein taktilen und optisches Blindenleitsystem auf dem denkmalgeschützten Boden verzichtet. Ein wichtiges Anliegen war uns die kontinuierliche Abstimmung mit dem Beirat der Menschen mit Behinderung Wuppertal, dessen Bedenken in einigen Bereichen jedoch nicht ausreichend in die Planung integriert werden konnten. Auch nachdem das neue Bürgeramt in Betrieb genommen wurde bleibt noch einiges zu tun: Der Sicherheitsdienstleister soll in Schulungen qualifiziert werden, um dessen Sensibilität und Verständnis im Umgang mit Menschen mit Behinderungen zu fördern. Zu guter Letzt sollten auch die Überlegungen zur zukünftigen Arbeitsweise des Inklusionsbüros und des Beirates der Menschen mit Behinderung in der Bundesbahndirektion nicht unerwähnt bleiben. Die Sitzungen des Beirates werden bereits im kommenden Jahr in barrierefreien Besprechungsräumen stattfinden, die eine komfortable Teilnahme für alle gewährleisten. Das Inklusionsbüro wird im Gebäude nun kein einzelnes Büro mehr haben, sondern mit verschiedenen Abteilungen auf gemeinsamen Flächen arbeiten. Für vertrauliche Gespräche können zukünftig neu eingerichtete Bürgerdialogräume genutzt werden. **Insgesamt ist die Bundesbahndirektion ein wichtiger Schritt in Richtung barrierefreier Verwaltung.**



© Katja Clasen, Stadt Wuppertal

*Bildunterschrift:*  
Blick in die Schalterhalle des Einwohnermeldeamtes (oben) und das Foyer (rechts) der frisch sanierten Bundesbahndirektion am Döppersberg.



© Katja Clasen, Stadt Wuppertal

# 7. MOBILITÄT

## MOBILITÄT IST EINE GRUNDLAGE FÜR TEILHABE .

Die Wohnung, den Arbeitsplatz, die Schule oder Arztpraxen ebenso wie das Kino, Konzerte, Sportplätze und andere Orte des gesellschaftlichen Lebens ungehindert erreichen zu können, ist ein grundlegendes

Menschenrecht, das allen Menschen gleichermaßen zu ermöglichen ist. Das Inklusionsbüro setzt sich deshalb auf unterschiedlichen Wegen für das Recht auf Mobilität ein.

### NEUGESTALTUNG DES MOBI-CENTERS

Das **Kundencenter der WSW** am Alten Markt ist in das Concordia-Haus umgezogen.

**Der neue Standort soll in Abstimmung mit uns barrierefrei werden.**

Geplant sind u. a. abgesenkte Bedienungstresen, farbliche Bodenmarkierungen, eine verbesserte Beleuchtung sowie ein akustisch und visuell unterstütztes Aufrufsystem.



© Stadt Wuppertal

### DIGITALE BARRIEREFREIHEIT

Die **WSW-App** und **-Website** wurden aktuell nach den WCAG-Standards überarbeitet. Verbesserungen wie ein **kontrastreiches Design, alternative Texte und Bedienbarkeit per Tastatur** sollen umgesetzt werden.

### ON-DEMAND-VERKEHR („HOL MICH!“-APP)

Der **On-Demand-Verkehr** wurde fortgesetzt. Auch hier war die Barrierefreiheit verbindlich umzusetzen, da das Angebot Teil des **ÖPNV** ist. Die bisher genutzten „Londontaxen“ mit Rampe sollten schrittweise **durch neue, möglichst barrierefreie Fahrzeugmodelle ersetzt werden**. Wir fanden es wichtig, gleichermaßen die **digitalen Informationen** barrierefrei auszubauen und **zusätzlich analoge Informationswege** beizubehalten, um allen Nutzer:innen den Zugang zu ermöglichen.



© WSW, Wuppertaler Stadtwerke



© WSW, Wuppertaler Stadtwerke

### ERNEUERUNG DER KOMMUNALEN SCHIENE

Im Herbst begann die konkrete Planung der neuen **DFI-Anzeigen für die Schwebobahn**. Der Beirat und das Inklusionsbüro waren hier stark involviert, um deren Zugänglichkeit und Nutzbarkeit zu prüfen. Die neuen Anlagen müssen das **Zwei-Sinne-Prinzip** umsetzen: Neben visuellen Anzeigen wurde geplant, dass es künftig auch akustische Ausgaben geben wird.

An mehreren Haltestellen (u. a. Vohwinkel, Robert-Daum-Platz, Wuppertal Hbf) werden die Systeme in die Notrufsteelen integriert und mit dem taktilen Leitsystem verbunden. Aufgrund baulicher Gegebenheiten musste an einzelnen Stationen (z. B. Bruch, Hammerstein, Sonnborn) derzeit auf eine akustische Einrichtung verzichtet werden, diese sollten jedoch bei künftigen Umbauten nachgerüstet werden.

### HALTESTELLENAUSBAU

Der **barrierefreie Umbau der Haltestellen** erfolgt weiterhin nach einem festgelegten Prioritätenkonzept. Der Beirat wird in der Regel dazu angehört.

Im Jahr 2024 kam es jedoch vereinzelt zu Rückschritten in der barrierefreien Mobilität, etwa durch Verlegungen von Haltestellen (z. B. Landgericht, Alter Markt).

Die Ersatzhaltestellen waren nicht barrierefrei nutzbar. Aufgrund dieser Erfahrung wurde eine frühzeitigere Einbindung des Gremiums eingefordert.

### BARGELDLOSES BEZAHLEN IN BUSSEN

Ab 2027 soll der Zahlungsverkehr vollständig **bargeldlos** erfolgen. Für Personen ohne Bezahlungsmöglichkeit mit EC-Karte, ist eine Prepaid-Lösung vorgesehen. Der Beirat hat auf die dadurch entstehenden Barrieren für seh- und hörbehinderte Menschen aufmerksam gemacht und **barrierefreie Bezahlterminals mit Sprachausgabe und klarer Bedienstruktur** eingefordert.

### SCHULUNGEN UND SENSIBILISIERUNG

Die **Sensibilisierung des Busfahrpersonals** bleibt ein zentrales Anliegen. Mitglieder des Beirates wirkten regelmäßig an den EU-Pflichtschulungen mit. Künftig sollte geprüft werden, ob zusätzliche Teilnehmende hybrid eingebunden werden können, um den Austausch um weitere Perspektiven von Menschen mit Behinderung zu ergänzen. Die Schulungen wurden überarbeitet. In Zusammenarbeit mit den WSW definierte die Arbeitsgruppe die zukünftigen Inhalte – ein neuer Fokus liegt dabei auf der **Sensibilisierung für sichtbare und nicht sichtbare Behinderungen, richtige Kommunikation und praktische Erfahrungen** (z. B. durch Simulationen von Einschränkungen).

## ARBEITSGRUPPE DES BEIRATES ZUM ÖPNV

Die **Arbeitsgruppe ÖPNV des Beirates der Menschen mit Behinderung** trifft sich regelmäßig, um Barrieren im öffentlichen Nahverkehr zu identifizieren und Verbesserungen anzustoßen. Im Jahr 2024 fand ein erstes Treffen mit der neuen **WSW-Geschäftsführerin Frau Schnake** statt. Dabei wurde betont, dass Barrierefreiheit künftig frühzeitig in die Planung einfließen und der Beirat stärker in Umbauten einbezogen werden soll.

Die AG beklagte die **nicht sachgerechte Nutzung von E-Rollern**, von denen eine **erhebliche Gefährdung von Menschen mit Behinderung** im öffentlichen Raum ausgeht. Als Ergebnis ihrer Arbeit hat die AG ÖPNV eine ausführliche Stellungnahme erarbeitet. Darin forderte sie u. a. ein konsequentes Vorgehen gegen rechtswidrig abgestellte E-Scooter, klare Altersnachweise für Nutzer:innen, ein Verbot des Abstellens auf zu schmalen Gehwegen, sowie eine grundsätzlich stärkere Sensibilisierung für die Belange blinder und mobilitätseingeschränkter Menschen. Weitere Forderungen waren besser sichtbare Kennzeichen der Fahrzeuge und Schulungsvideos, die die Nutzer:innen hinsichtlich möglicher Gefahren für Menschen mit Behinderung sensibilisieren. **Erfreulich ist, dass die AG ÖPNV künftig am Runden Tisch „Mikromobilität“ der Stadt Wuppertal teilnehmen wird. Dort sind neben der Stadtverwaltung auch Polizei, Ordnungsamt und Anbieter:innen vertreten. Wir freuen uns sehr, dass die direkte Perspektive von Menschen mit Behinderung künftig direkt bei den Entscheidungsträgern für die Mikromobilität ankommt.**

## FUSSVERKEHRSCHECK

Im August 2024 startete der Fußverkehrscheck an dem auch das Inklusionsbüro und einige Mitglieder des Beirates teilnahmen. Der Beirat und das Inklusionsbüro brachten die Interessen und Aspekte der Menschen mit Behinderung ein. Auf zwei vergrößerten Stadtteilkarten aus dem Bereich **Ölberg** und **Vohwinkel** konnten schnell erste Barrieren festgestellt und Verbesserungsvorschläge gemacht werden. Im September fanden zwei Begehungen der Orte statt. Dabei traten vor allem **mobile Barrieren** als erhebliche Hindernisse zutage, etwa vergessene Verkehrsschilder, Mülltonnen, die den Gehweg blockieren oder parkende Fahrzeuge, die auf den Gehwegen insbesondere für mobilitätseingeschränkte Menschen nicht mehr ausreichend Platz lassen. Im Abschlussworkshop im Dezember wurden Ideen und Maßnahmen gebündelt, auch Ergänzungen waren möglich. **Wir freuen uns auf die Umsetzung der Maßnahmen, die wir weiterhin unterstützend begleiten.**



## BARRIEREFREIE INFRASTRUKTUR

Die **Schwebebahn** Stationen **Loher Brücke** und **Wupperfeld** werden umgebaut. Berücksichtigt wurden auch neue taktile Leitelemente und Aufzüge. Die Planung wurde vorgestellt und positiv aufgenommen. **Bis zur BUGA 2031 sollen noch weitere Stationen erneuert werden.**

# 8. ÖFFENTLICHKEITS-ARBEIT

## INSTAGRAM . AKTIONSTAG WUPPERTAL .



### INSTAGRAM

Unsere Öffentlichkeitsarbeit bei Social Media war erfolgreich.

Wir vermehrten unsere Follower:innen (Ü 1000), aber auch viele Nicht-Follower:innen wurden auf uns aufmerksam. Besonders gut kam die **Posting-Reihe über sehingeschränkte und blinde Menschen** an. Diese erreichte über 2000 Konten und kam auf fast 3000 Aufrufe. Zusätzlich startete das Inklusionsbüro eine Posting-Reihe über Tipps und Infos im Umgang mit Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen. Wichtig war es uns auch für die Themen „Wahlen“, „wählen gehen“ oder „Wie werde ich im Wuppertaler Beirat aktiv?“ zu werben.

**Für die Zukunft wünschen wir uns, dass wir mehr jüngere Menschen mit unserer Arbeit erreichen und diese dazu motivieren können mit uns und dem Beirat zusammen zu arbeiten.**



### wuppertalinklusive

Inklusionsbüro Wuppertal

238 Beiträge	1.107 Follower	312 Gefolgt
-----------------	-------------------	----------------

Wer sind wir? Das Inklusionsbüro der Stadt Wuppertal!  
Unser Ziel? #wuppertalinklusive 🦽  
Helft mit! 🤝

[www.wuppertal.de/rathaus-...](http://www.wuppertal.de/rathaus-...) und 2 weitere

Folgen

Nachricht

Kontakt

*Bildunterschrift:*

*Ansicht des Instagram Accounts des Inklusionsbüros*

© walls.io auf Unsplash, digital bearbeitet



Hier geht es zum Auftritt des Inklusionsbüros:

<https://www.instagram.com/wuppertalinklusive/>

Hier geht es zum Auftritt des Beirates:

<https://www.instagram.com/wuppertal.barrierefrei/>

**Wir freuen uns über Feedback!**

**Inklusion sichtbar machen!**



*Bildunterschrift:* Der Vorstand des Beirates der Menschen mit Behinderung, Herr Dr. Kühn, Sandra Heinen (von links)

### AKTIONSTAG WUPPERTAL BARRIEREFREI

Am 3. Mai 2024 und 9. Mai 2025 hieß es wieder: **Wuppertal barrierefrei auf dem Johannes-Rau-Platz**. Seit Jahren ist das ein Herzensprojekt des Beirates der Menschen mit Behinderung – jedes Jahr zum Europäischen Protesttag zur Gleichstellung der Menschen mit Behinderung. Der **Aktionstag** zeigt das Engagement vieler Wuppertaler:innen: Jahr für Jahr entsteht ein Ort des Miteinanders, an dem Barrieren fallen, Begegnungen stattfinden und Vielfalt gefeiert wird – **ein starkes Zeichen gelebter Inklusion**.

Über 35 Aussteller, ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm mit Musik, Tanz und Interviews, Mitmachaktionen und eine Tombola machten das Event lebendig und inklusiv. Die Aktionen auf der Bühne wurden durchgängig durch Gebärdensprachdolmetscher:innen begleitet.

**Das Ziel des Aktionstages ist es Inklusion sichtbar machen, Bewusstsein zu schaffen und vor allem Menschen ohne Behinderung für Teilhabe, Gleichstellung und Barrierefreiheit zu sensibilisieren.**



*Bildunterschrift:* Frau Heinen, Herr Lehnen, Frau Scherff und Frau Berg (von links) auf dem Aktionstag



*Bildunterschrift:* Katja Clasen, Thorsten Solmecke und Claudia Roscher (von links) auf dem Aktionstag

## 9. SENSIBILISIERUNG/ BEWUSSTSEINSBILDUNG

**GEHÖRLOSIGKEIT . RAUMPLANUNG . SEHBEHINDERUNG . FORTBILDUNG LEICHTE SPRACHE . FACHTAGUNGEN . BILDUNGSKONFERENZ . HOCHWASSERSCHUTZ .**

Unsere Teilnahme an Inklusions-Veranstaltungen sowie die Durchführung eigener Schulungen, bei der die Perspektive der Menschen mit Behinderung eingenommen wird, ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Am erfolgreichsten sind Schulungen aus unserer Sicht, wenn Menschen mit Behinderung ihre Anliegen als Expert:innen in eigener Sache vertreten können und das Inklusionsbüro dies mit seiner fachlichen Perspektive ergänzt. Nur wenn wir im Gespräch bleiben und unseren Kolleg:innen Fortbildungsangebote machen, können wir die Inklusion in Wuppertal voranbringen. Hier galt es dies trotz knapper Ressourcen umzusetzen. Wir erhielten Unterstützung durch einen Kollegen mit Sehbehinderung, was uns neue Möglichkeiten im Team-Teaching eröffnete.

### SEMINAR „DEAF BACKGROUND“

Im März 2024 nahm das Inklusionsbüro an der Schulung „**Deaf Background/Sensibilisierung**“ in Wuppertal teil. **Hörende Mitarbeitende aus Jobcenter, Sozialamt und Co. lernten lebensnah, wie gehörlose Menschen kommunizieren** – durch kreative und praktische Methoden. In den Übungen wurde deutlich, welche große Bedeutung **Gestik, Mimik und Körpersprache** für die nonverbale Verständigung haben. Besonders Übungen, bei denen Botschaften ohne Stimme vermittelt werden sollten, machten anschaulich, wie wichtig eine klare und bewusste Körpersprache ist. Zugleich wurde erfahrbar, wie anspruchsvoll Lippenlesen ist und welches Maß an Konzentration es erfordert.

**Unser Fazit: die Empathie wurde gestärkt, klare nonverbale Kommunikation ist einzusetzen und barrierefreie Strukturen sind umsetzen – denn so wird Teilhabe sichtbar.**



© Sandra Heinen, Stadt Wuppertal

## SENSIBILISIERUNGSVERANSTALTUNG FÜR STUDIERENDE DER RAUMPLANUNG DER TU DORTMUND, EINSATZ DES AGE EXPLORERS IM QUARTIER NORDSTADT, ÖLBERG

Um das Thema Barrierefreiheit und vor allem die praktische Umsetzung in den Kommunen zu vermitteln, war das Inklusionsbüro offen für den Dialog mit Studierenden verschiedener Bildungseinrichtungen. So begleitete es im Mai die Exkursion für **Bachelor-studierende der Raumplanung an der TU Dortmund**, die diese zum **Ölberg**, an den **Mirker Bahnhof** und die **Nordbahntrasse** führte. Mobilität ist ein grundlegendes menschliches Bedürfnis und eng mit zentralen Aspekten, wie Lebensqualität, Selbstbestimmung und sozialer Teilhabe verbunden. Sie umfasst nicht nur die physische, sondern auch soziale und kognitive Beweglichkeit.

**Besonders für Menschen mit Behinderung ist der Zugang zu Mobilitätsangeboten entscheidend, um gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.**

Das Inklusionsbüro berichtete über die eigenen Maßnahmen das Recht auf Mobilität für Menschen mit Behinderung umzusetzen. Im zweiten Teil der Veranstaltung konnten die Studierenden sich dann mittels des Alterssimulationsanzuges im Quartier bewegen. Bestehende Barrieren konnten so ganz unmittelbar erlebt werden.

**Wir freuten uns über das rege Interesse am Ausprobieren und über die lebendigen Diskussionen mit den Student:innen.**

*Bildunterschrift: Frau Clasen trägt den Age Explorer. Der Alterssimulationsanzug beinhaltet verschiedene Gewichte, Ohrhörer und eine Brille, die zu entsprechenden Einschränkungen führen.*

**Mobilität ist ein grundlegendes menschliches Bedürfnis und eng mit zentralen Aspekten wie Lebensqualität, Selbstbestimmung und sozialer Teilhabe verbunden.**

## AUGEN ZU UND LOS! PLANEN MIT GESCHLOSSENEN AUGEN

Das **Team aus der Grünflächenunterhaltung Wuppertal West** erhielt durch das Inklusionsbüro, in Kooperation mit der Stabsstelle Inklusion für Beschäftigte, eine **beeindruckende Fortbildung zum Thema „Orientierung bei Sehbehinderung und Blindheit“**.

Sandra Heinen, als Behindertenbeauftragte, gab einen Überblick über die gesetzlichen Grundlagen zur Barrierefreiheit und Thorsten Solmecke, als Kollege mit Sehbehinderung, teilte Alltagserfahrungen von sehbehinderten und blinden Menschen in Wuppertal. Der Fokus lag auf praktischen Übungen.

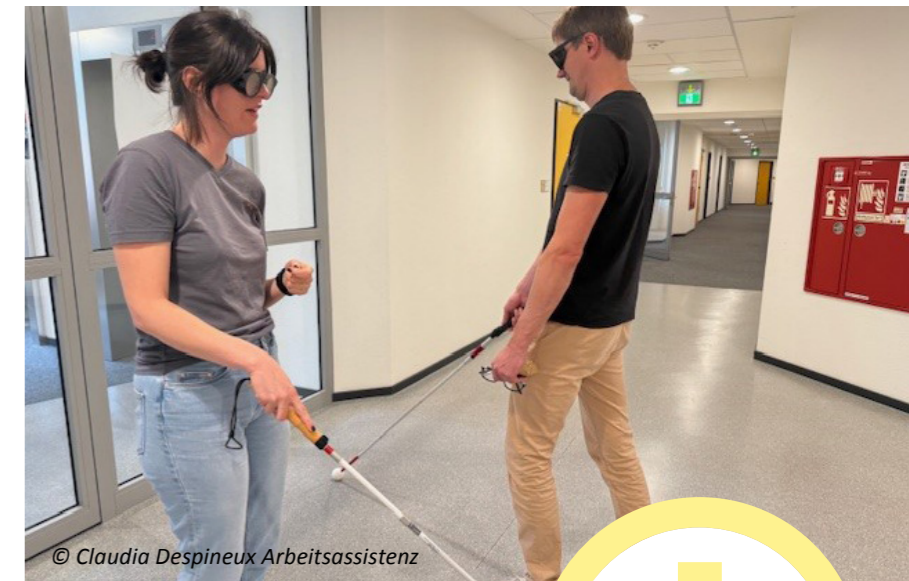
Mit Simulationsbrillen konnten die Teilnehmer:innen verschiedene Seheinschränkungen nachempfinden, während Thorsten Solmecke die Nutzung des Blindenlangstocks als wichtiges Hilfsmittel vorstellte.

Die Teilnehmenden erlebten, wie eine Sehbehinderung den Alltag erschwert. Treppenstufen wurden schwerer erkennbar, und das Gehen auf Kopfsteinpflaster stellte eine Herausforderung dar. Eine Teilnehmerin sagte: **„Jetzt verstehe ich erst richtig, warum der Kontraststreifen so wichtig ist!“** Die Fortbildung verdeutlichte, dass Mobilität für Menschen mit Sehbehinderung oft einen höheren Aufwand erfordert.

**Barrierefreiheit beginnt mit dem Verstehen der Probleme. Wer selbst Unsicherheiten erlebt, plant inklusiver und anpassungsfähiger. Oft genügen kleine Veränderungen für mehr Teilhabe. Wir haben uns über die Neugier der Kolleg:innen gefreut und starten mit neuen Erkenntnissen in die Zusammenarbeit um mehr Teilhabe zu erreichen.**



© Claudia Despineux Arbeitsassistentz



© Claudia Despineux Arbeitsassistentz

*Bildunterschrift: Eine Kollegin testet den Blindenlangstock auf den Treppen (Bild links); Zwei Kolleg:innen testen die Sehbehinderungsbrillen und den Blindenlangstock (Bild oben)*

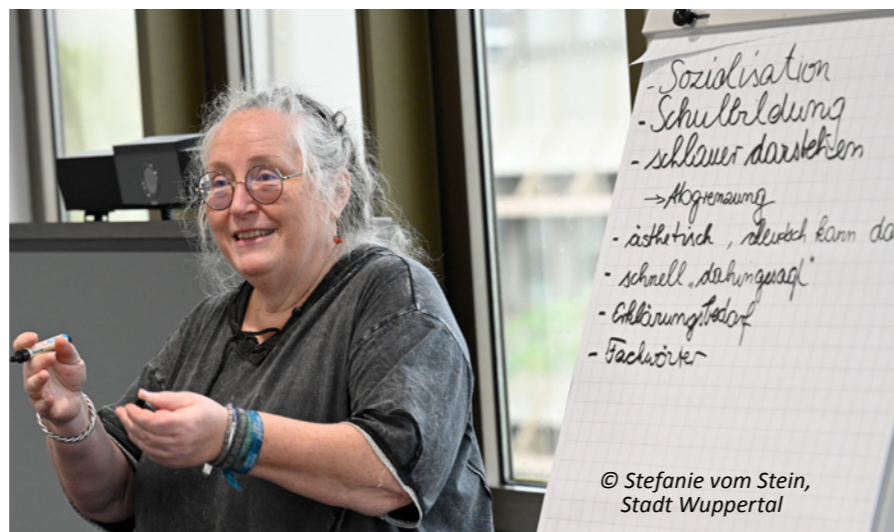


## FORTBILDUNG – LEICHTE SPRACHE FÜR KOLLEG:INNEN

Gemeinsam mit zwei städtischen Partner:innen (Inklusionsbeauftragten der Arbeitgeberin, kommunale Fortbildung) wurden Kolleg:innen in **Leichter Sprache** fortgebildet. Die stark nachgefragte Veranstaltung war ausgebucht und wurde vom **Büro für Leichte Sprache Köln** sowie zwei Prüfer:innen geleitet. **Ziel: Grundlagen der Leichten Sprache einführen und das Bewusstsein für barrierefreie Kommunikation schärfen.**

Schwerpunkt der Veranstaltung bildeten die praxisnahen Übungen – Teilnehmende übersetzten in Kleingruppen Texte in Leichte Sprache. Die Verständlichkeit der Text-Ergebnisse wurde dabei direkt vor Ort geprüft. Die Fortbildung förderte den fachlichen Austausch und zeigte, dass Leichte Sprache auch für weitere Zielgruppen wichtig ist. Wir erhielten ein durchweg positives Feedback der Teilnehmenden, das dann auch direkt Lust auf mehr machte:

**Zukünftig soll die Leichte Sprache stärker in redaktionellen Texten aller städtischen Bereiche berücksichtigt werden, um die inklusive Kommunikation der Verwaltung nachhaltig zu stärken.**



*Bildunterschrift: Thorsten Solmecke und seine Assistenz bei der Schulung für Leichte Sprache (Bild oben links); Frau Scholz vom Büro für Leichte Sprache aus Köln (Bild oben rechts); Städtische Kolleg:innen bei der Schulung für Leichte Sprache (Bild links)*

**Leichte Sprache ist eine Basis für inklusive Kommunikation.**

## FACHTAGUNG „ENGAGEMENT INKLUSIV“

Im November 2024 nahm das Inklusionsbüro an der **Fachtagung Engagement inklusiv** in Köln teil, die vom Landschaftsverband Rheinland organisiert wurde.

In Plena und Arbeitsgruppen diskutierten Ehrenamtliche, Online-Teilnehmende und Gäste über inklusives ehrenamtliches Engagement, über Einstiegswege für junge Menschen ins Ehrenamt sowie über die damit verbundenen Herausforderungen und Hürden.

**Unsere wichtigsten Erkenntnisse: Engagement braucht Empowerment überall, aber auch bei uns in Wuppertal** – Informationen über die eigenen Mitgestaltungs- und Beteiligungsmöglichkeiten müssen niederschwellig, nah und unkompliziert zugänglich sein und beispielsweise über Volkshochschulen und Jugendzentren verbreitet werden. Wir werden unsere **Zusammenarbeit** mit der **Bergischen VHS** und dem **Bereich Jugend und Freizeit** dazu ausbauen.

**Engagement mit Lernschwierigkeiten:** hier bestehen noch zu viele Hürden, wie mangelnde Übersichten über die Angebote und die Verwendung einer komplizierten Sprache.

**Lösung:** Einsatz von Leichter Sprache für verständliche Informationen. Wir gehen dazu in den Austausch mit den Akteur:innen vor Ort, beispielsweise dem **Zentrum für gute Taten**.

## FACHTAGUNG „FOUND IT“ – UNTERNEHMENSGRÜNDUNG MIT BEHINDERUNG

Im März 2024 nahm das Inklusionsbüro an der **Fachtagung von found it = e.V.** zum Thema **„Unternehmensgründung mit Behinderung“** teil. In Kleingruppen wurden drei Fallbeispiele bearbeitet und Ideen entwickelt, wie Gründerinnen und Gründer Hürden überwinden können. Herausfordernd sind oft die (fehlenden) Zuständigkeiten bei der Gründung und die **nicht umgesetzte Gleichstellung mit angestellten Menschen mit Behinderung**. So gehen Fördermittel und Arbeitsassistenz häufig an den Gründenden vorbei.

**Strukturelle Diskriminierung, nicht inklusive Sprache sowie gesellschaftliche, ökologische und ökonomische Benachteiligungen erschweren Menschen mit Behinderung den Weg in die Selbstständigkeit.**

So könnten **Lösungen** aussehen: Eine **passgenaue Begleitung** in der Selbstständigkeit könnte Probleme verringern. **Netzwerke** mit anderen behinderten Gründerinnen und Gründern erleichtern ebenso den Weg. Darüber hinaus wäre eine **Gesetzesänderung** wünschenswert, die eine Gleichstellung selbstständiger Menschen mit Behinderung ermöglicht – vergleichbar mit den Regelungen, die für angestellte Menschen mit (leichteren) Behinderungen bereits bestehen.

**Die Sichtbarkeit von Selbstständigkeit mit Behinderung muss erhöht werden, damit deren Potenziale, auch als zukünftige Arbeitgeber:innen, erkannt werden.**

## BILDUNGSKONFERENZ ZUM THEMA „KI“

Im Dezember fand eine **Bildungskonferenz** zum Thema **Künstliche Intelligenz (KI)** statt.

Ein Mitarbeiter des **Max-Planck-Instituts** zeigte **Lernperspektiven mittels KI-Einsatz** auf: etwa die Erstellung von Bildern nicht real existierender Personen oder Tiere oder das Umformulieren oder Zusammenfassen von Texten in einfache Sprache. Zugleich machte er auf die **Risiken von KI** aufmerksam, die Nutzerinnen und Nutzer kennen sollten.

Beispiele für die Risiken waren, dass KI's häufig mit Stereotypen arbeiten, einen sehr hohen Energieverbrauch haben sowie Algorithmen bedienen, die zu nicht jugendfreien, gewalttätigen oder extremen politischen Inhalten führen können. Eine **Begleitung bei der ersten Nutzung** wird empfohlen und **Inhalte sollten kritisch hinterfragt werden**.

**Umgang und Fazit: Für gezielte Ergebnisse braucht man klare Eingaben (Prompts). Nutzerinnen und Nutzer haben so maßgeblichen Einfluss auf das Ergebnis, welches die KI liefert. Mit entsprechender Unterstützung und Ausbau der Medienkompetenz kann KI auch für Menschen mit Behinderung hilfreich sein. Wir werden unseren Austausch dazu mit dem PIKSL Labor in Wuppertal intensivieren.** PIKSL Labore bringen Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen, um innovative Ideen durch Inklusion zu verwirklichen. PIKSL bedeutet „Personenzentrierte Interaktion und Kommunikation für mehr Selbstbestimmung im Leben“.

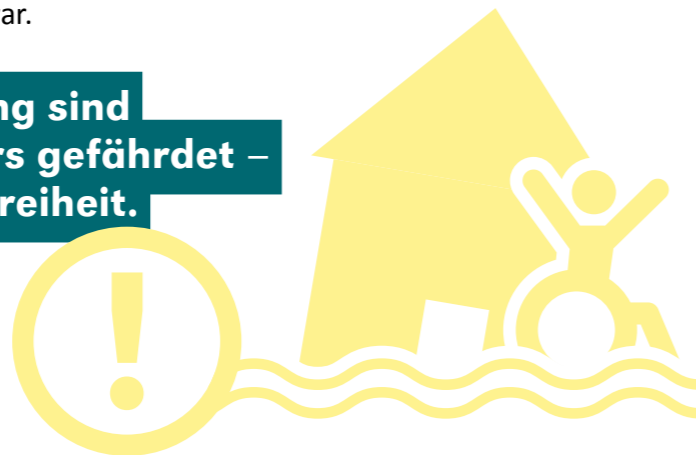
## HOCHWASSERSCHUTZ FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Die Anfrage einer **Studentin der Universität Kopenhagen des Studiengangs Globale Gesundheit und Katastrophenmanagement** erreichte das Inklusionsbüro. Hochwasserschutz ist aktuell ein wichtiges Thema in Deutschland und wird es auch in Zukunft leider bleiben. Es ist bekannt, dass einige vulnerable Gruppen bei Hochwasser besonders gefährdet sind, wozu auch Menschen mit Behinderungen gehören. Aber nicht immer wissen Helfende, die im Katastrophenschutz arbeiten, wie sie diese Gruppe am besten unterstützen können. Das Inklusionsbüro berichtete in dem Interview, welche Erfahrungen Menschen mit Behinderungen beim Hochwasser in Wuppertal gemacht haben und welche Maßnahmen noch erforderlich wären.

Wir freuen uns dazu beitragen zu können, dass sich die Betreuung im Katastrophenfall verbessern kann, indem **Barrierefreiheit bei allen Schutzkonzepten** mitgedacht wird.

Als besonders wertvoll erwies sich auch der **Austausch mit der ehemaligen Leitung der psychosozialen Notfallversorgung Bärbel Mittelman**, die beim letzten Hochwasser in Wuppertal als Teil des Krisenstabes aktiv war.

**Menschen mit Behinderung sind bei Hochwasser besonders gefährdet – deshalb schützt Barrierefreiheit.**



# 10. INKLUSIONSPREIS

**INKLUSIONSPREIS 2024 . INKLUSIONSPREIS 2025 .**

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen dazugehören – unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen. Mit dem Wuppertaler Inklusionspreis werden jedes Jahr Vereine und Unternehmen geehrt, die dieses Verständnis mit Leben füllen und sich nachhaltig für Teilhabe und Chancengleichheit einsetzen.

**Preisverleihung in der Stadthalle**

© Matthias Koll



# INKLUSIONSPREIS 2024

Bereits zum dritten Mal wurde 2024 der Wuppertaler Inklusionspreis verliehen – diesmal unter dem Thema „Inklusive Arbeit und Beschäftigung“. Die feierliche Preisverleihung fand im Mendelssohnsaal der Historischen Stadthalle Wuppertal statt.

Ausgezeichnet wurden Projekte, die die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben auf besondere Weise fördern und inklusive Arbeitsplätze schaffen.

Den **1. Platz** belegte die **Grüntal gGmbH**, ein Inklusionsunternehmen der GESA, das seit vielen Jahren Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam beschäftigt.

Den **2. Platz** erhielt das **Netzwerk Anschub**, das Schülerinnen und Schüler mit Behinderung beim Übergang in Ausbildung und Beruf unterstützt.

Der **3. Platz** ging an den **Verein Gut Einern e.V.**, der Arbeitsplätze im Bereich nachhaltigen Lebens und Arbeitens schafft.

Erstmalig wurde zudem ein **Publikumspreis** vergeben – er ging an das **Yael Elya Institut**, das Menschen mit psychischen Erkrankungen stärkt und Begegnung im Bildungsbereich fördert.

## DIE PREISTRÄGER:INNEN DES WUPPERTALER INKLUSIONSPREISES 2024 SIND:



Historische Stadthalle  
Wuppertal



*Bildunterschrift: Die Historische Stadthalle (oben) – hier findet die jährliche Verleihung des Inklusionspreises statt. Das Publikum freut sich mit den Preisträger:innen (rechts).*



1

Grüntal gGmbH



3

Gut Einern e. V.

2

Netzwerk Anschub



© Matthias Koll

Der erstmalig verliehene **Publikumspreis** geht an das **Yael Elya Institut**, das Menschen mit psychischen Erkrankungen stärkt und Begegnung im Bildungsbereich fördert.



© Matthias Koll

# INKLUSIONSPREIS 2025

Auch der März 2025 stand ganz im Zeichen der Inklusionspreisverleihung – ein gemeinsames Projekt des Inklusionsbüros der Stadt Wuppertal, das seit 2022 Menschen, Initiativen und Organisationen auszeichnet.

Die diesjährige Preisverleihung fand erneut im festlichen Rahmen des Mendelssohn-Saals der Historischen Stadthalle statt. Oberbürgermeister Uwe Schneidewind ehrte die drei Preisträger:innen für ihr herausragendes Engagement. Unter dem **Motto „Politische Partizipation – gestalten, erleben, mitmachen“** standen in diesem Jahr Projekte im Mittelpunkt, die Menschen mit Behinderung den Zugang zu politischer Mitgestaltung ermöglichen und sie dabei unterstützen, ihre Rechte selbstbestimmt wahrzunehmen. Der Preis würdigte damit die Bedeutung von politischer Teilhabe als zentrales Element einer inklusiven Demokratie:

**Nur wenn alle Menschen – unabhängig von ihrer Beeinträchtigung – ihre Zukunft aktiv mitgestalten können, wird gesellschaftliche Teilhabe wirklich gelebt.**

Eine unabhängige Jury entschied über die Platzierungen.

## DIE PREISTRÄGER:INNEN DES WUPPERTALER INKLUSIONSPREISES 2025 SIND:



© Matthias Koll



**1. Beirat der Menschen mit Behinderung** – für sein langjähriges Engagement zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen in Wuppertal. Seit 26 Jahren berät der Beirat Verwaltung und Politik, setzt sich für Barrierefreiheit, Teilhabe und gleichberechtigte Mitsprache ein und bleibt nach den Neuwahlen mit neuen Mitgliedern weiterhin aktiv.



© Matthias Koll



**2. Polit Café der Färberei** – ein Ort, an dem Menschen mit Lernschwierigkeiten regelmäßig über politische Themen sprechen und sich für ihre Rechte einsetzen. Durch den Einsatz von leichter Sprache und unterstützender Begleitung wird politische Bildung hier für alle zugänglich.



© Matthias Koll



**3. Werkstatt der Troxler Werkstätten** – in Kooperation mit dem Frauenbeauftragten, der mit großem Engagement interne Verbesserungen umgesetzt hat – etwa die Aufhebung eines verpflichtenden Betriebsurlaubs und die Einführung von regelmäßigen Austauschrunden zu Frauenrechten und Gewaltprävention.

**Herzlichen Glückwunsch allen Gewinner:innen!**

Das Preisgeld in Höhe von insgesamt 5.000 Euro ermöglicht die Förderung neuer inklusiver Projekte, die Barrieren abbauen und echte Teilhabe stärken.

Der Wuppertaler Inklusionspreis zeigt auf eindrucksvolle Weise, dass gelebte Inklusion weit mehr umfasst, als nur bauliche Barrierefreiheit. **Sie bedeutet, Menschen zu ermutigen ihre Stimme einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und die Stadtgesellschaft aktiv mitzugestalten.**

# 11. VERNETZUNG

## NETZWERKTREFFEN INKLUSION . VERNETZUNG LANDESEBENE .

Um ein inklusives Wuppertal zu gestalten ist es wichtig, dass sich sämtliche Akteur:innen, sei es innerhalb der Stadtverwaltung oder außerhalb, miteinander verknüpfen und zusammenarbeiten.

Dazu vernetzt sich das Inklusionsbüro laufend mit neuen internen und externen Beteiligten,

die bei der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention wichtig sind.

Darüber hinaus gestaltet und vertieft es die bestehenden Kontakte und Kooperationen durch die Zusammenarbeit in gemeinsamen Projekten, bei Veranstaltungen und im fachlichen Austausch.

### NETZWERKTREFFEN INKLUSION

Im Jahr 2024 wurde das **Netzwerktreffen Inklusion** ins Leben gerufen. Ziel war es die **Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsleben in Wuppertal weiter zu stärken**.

In dem Format findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den relevanten Akteur:innen statt – darunter unter anderem der **LVR**, der **IFD**, die **Wuppertaler Werkstätten**, die **Agentur für Arbeit**, das **Sozialamt**, das **Haupt- und Personalamt mit der städtischen Inklusionsbeauftragten** sowie das **Inklusionsbüro** selbst.

Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Institutionen, Betriebe und Verwaltungen gemeinsam die **berufliche Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen verbessern** können. Dabei wurden sowohl positive Beispiele aus der Praxis vorgestellt, als auch bestehende Hindernisse und Bedarfe benannt. Durch die innerstädtische Zusammenarbeit der Inklusionsbeauftragten der Arbeitgeberin als Initiatorin des Netzwerkes, **Claudia Roscher**, mit dem Inklusionsbüro ergeben sich neue Handlungsoptionen.

So soll das Thema **Schwerbehinderung und Gleichstellung** stärker in den öffentlichen Fokus rücken und Fördermöglichkeiten für Arbeitgeber und Betroffene künftig verständlicher aufbereitet werden. Ebenso wurde die Idee entwickelt, gelungene Inklusionsbeispiele sichtbar zu machen – etwa durch Veröffentlichungen oder einen Wuppertaler Inklusionskalender, in dem alle relevanten Veranstaltungen gesammelt werden.



### VERNETZUNG LANDESEBENE: BEHINDERTENBEAUFTRAGTE NEU ALS VERTRETERIN IM FACHBEIRAT DES LANDES NRW

Der **Fachbeirat Barrierefreiheit, Zugänglichkeit und Wohnen NRW** ist ein ständiges Beratungsgremium, das sich mit der Umsetzung inklusiver Maßnahmen in Nordrhein-Westfalen befasst. Der Beirat berät die Landesregierung in Fragen der Barrierefreiheit, Zugänglichkeit und des Wohnens, um die UN-Behindertenrechtskonvention umzusetzen und die Teilhabe für Menschen mit Behinderungen zu verbessern.

Seit März 2025 ist die Inklusionsbeauftragte der Stadt Wuppertal dort stellvertretendes Mitglied als Vertreterin für den Landesarbeitskreis der Behindertenbeauftragten und -Koordinator:innen.

**So können kommunale Themen und Erfahrungen aus der Stadt Wuppertal direkt an die Landesregierung transportiert werden. Darüber hinaus ermöglicht die Teilnahme eine engere Vernetzung mit den Landesverbänden und Akteuren der Wohnungswirtschaft.**



© Matthias Koll

**Bildunterschrift:** Inklusionsbüro und Inklusionsbeauftragte

# 12. AUSBLICK 2026

## INKLUSIONS-BÜRO – UNSERE ARBEIT GEHT WEITER .

- In 2026 wird das Inklusionsbüro seine Aktivitäten im Bereich der Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben ausbauen.

### Kooperation mit der Bergischen VHS

Die **neuen Angebote (Workshops, barrierefreie Informationsveranstaltungen, Gesundheitsveranstaltungen) um Teilhabe zu stärken** richten sich an Menschen mit und ohne Behinderung und werden in Kooperation mit der **Bergischen VHS** konzipiert und durchgeführt. Die Finanzierung erfolgt aus dem Budget des Inklusionsbüros. In diesem inhaltlichen Rahmen wird auch die **Inklusive Radioredaktion** unterstützt, damit es den Menschen mit Behinderung ermöglicht wird, ihre Themen einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Seit vielen Jahren gibt es beim **Katholischen Bildungswerk** ein Kursangebot, die **inklusive Radio-Redaktion, die an etwa 6 Terminen eine Radiosendung produziert**. Die Sendungen werden im Bürgerfunk ausgestrahlt. Moderiert werden sie von den Teilnehmer:innen mit Behinderung selbst, welche eigenständig das Programm bestimmen und Interviews und Reportagen durchführen.

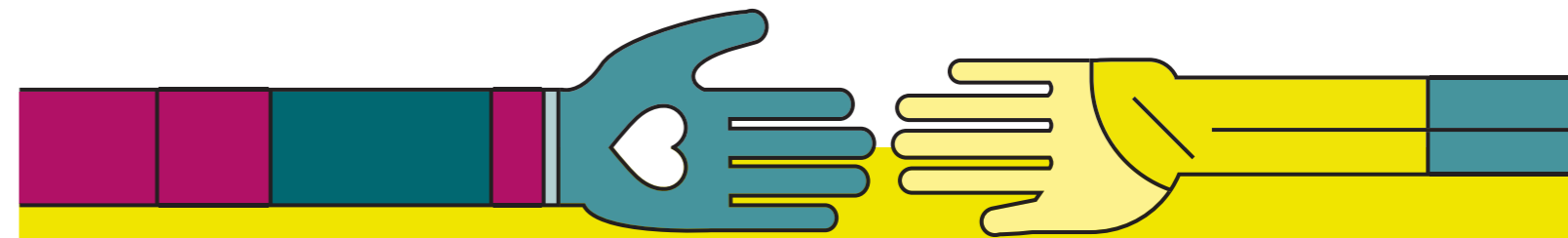
### Satzung des Beirates der Menschen mit Behinderung modernisieren und anpassen

Die aktuelle Satzung des Beirates ist aus dem Jahr 2010, seitdem hat sich das Gremium in seiner Ausrichtung und Besetzung weiterentwickelt. Darüber hinaus hat die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention einen immer größeren Stellenwert erhalten. Die **neue Satzung** soll diesem dynamischen Prozess Rechnung tragen. Aus den Erfahrungen vergangener Wahlen ist darüber hinaus der Bedarf nach einer **Wahlordnung** entstanden, womit die politische Partizipation von Menschen mit Behinderung in Wuppertal zusätzlich gestärkt werden kann. Das Inklusionsbüro wird diesen Entwicklungsprozess steuern und fachlich begleiten.

- Weiterentwicklung des **Inklusionspreises** – Das Inklusionsbüro wird in 2026 erneut einen Inklusionspreis ausloben, welcher sich aber inhaltlich von seinen Vorgänger:innen unterscheidet. In 2026 wird die **Zielgruppe „Junge Menschen“** besonders in den Blick genommen und dieser wird die Möglichkeit eröffnet, sich mit eigenen Projektideen zu bewerben. **Der Fokus richtet sich damit auf die Ermöglichung eigener Vorstellungen zum Thema Inklusion und nicht wie bisher auf bereits realisierte Ideen.**
- In der fortschreitenden **Digitalisierung der Stadtverwaltung** wird darauf geachtet, dass die **Richtlinien zu Barrierefreiheit der Dienste und Anwendungen** eingehalten werden. Hierzu braucht es eine **Informationskampagne über Barrieren**, die bei digitalen Dienstleistungen entstehen können.

INKLUSIONS  
BÜRO  
STADT  
WUPPERTAL

Teilhabe für alle –  
für eine starke Gemeinschaft!



## IMPRESSUM

Frau Sandra Heinen . **Behindertenbeauftragte**  
Döppersberg 41 . 42103 Wuppertal  
Telefon: 0202 563 2451  
E-Mail: [sandra.heinen@stadt.wuppertal.de](mailto:sandra.heinen@stadt.wuppertal.de)

Frau Katja Clasen . **Geschäftsführung Beirat der Menschen mit Behinderung**  
Döppersberg 41 . 42103 Wuppertal  
Telefon: 0202 563 4190  
E-Mail: [katja.clasen@stadt.wuppertal.de](mailto:katja.clasen@stadt.wuppertal.de)

### Herausgeberin

Stadt Wuppertal, Körperschaft des öffentlichen Rechts  
Johannes-Rau-Platz 1 . 42275 Wuppertal  
vertreten durch die Oberbürgermeisterin Frau Miriam Scherff  
Telefon: 0202 563 0  
E-Mail: [stadtverwaltung@stadt.wuppertal.de](mailto:stadtverwaltung@stadt.wuppertal.de)

**Dieser Jahresbericht wurde von dem Inklusionsbüro der Stadt Wuppertal erstellt.**

**Gestaltung:** Claudia Damm, [c.damm@werkmarie.de](mailto:c.damm@werkmarie.de)